

Nederlands Indie *British New Guinea* Deutsch-Neuguinea Territory of Papua Terr



Guinea *Papua & New Guinea*
W GUINEA
British New Guinea
 Territory of
Papua & New Guinea



Ne
 Jaya
 der-
 ineas
 lands
 A-

GUINEA *Niederlands*

New Welche Vielfalt! ea Ter-
 ritory of Papua Territory of New Guinea *Niederlands Nie*

uw Guinea *Papua & New Guinea* Irian Jaya **PAPUA**

NEW GUINEA (I
British New Guinea
 Papua Territory of New



ds Indie
 ritory of
 uw Guine

a *Papua & New Guinea* Irian Jaya **PAPUA NEW**



Papua *Niederlands Indie* *British*
h-Neuguinea Terri

a *Niederlands Nieuw*
 I Jaya **PAPUA**

Niederlands Indie
uguinea Territory of



Tory of New Guinea *Niederlands Nieuw Gu*
New Guinea Irian Jaya **PAPUA NEW GUINEA**



Jahresbezugspreis: € 20,- (für Mitglieder in Übersee € 25,-)
Erscheinungsweise: vierteljährlich, im Februar, Mai, August,
November, Auflage: 130

Interessengemeinschaft Neuguinea

Leitung und Kasse :

Dietmar Löffler, Postfach 46 01 26, D-12211 Berlin, Tel.: 030-7741993
Fax: 030-77006494 , E-Mail: Dietmar-Loeffler@t-online.de

Redaktion: Dieter Warncke, Putbuser Weg 1, D-18439 Stralsund, Tel.: 03831-270198
E-Mail: Warncke-d@gmx.de

Ausbietungen und Kontakt zur PPS: Wolfgang Hölzl, Am Datzmann 6, D-83483 Bischofs-
wiesen. Tel.: 08652-8505, E-Mail: wolfganghoelzl@gmx.de

Sachbearbeiter:

Sonderstempel, Ganzsachen, Neuheiten: Werner Wagner, Nordendstr.13, 82178 Puchheim

Slogans: Dietmar Löffler, Adr.s.o. Markenhefte: z.Zt. verwaist

Versand: Peter Oelke, Westendstr. 73, 63225 Langen; Tel.:06103-2007864

E-Mail: peter.oelke@web.de

Bankverbindung: Dietmar Löffler, Postbank Berlin (BLZ 100 100 10) Konto Nr. 86088108
International Code: IBAN: DE40 1001 0010 0086 0881 08 BIC: PBNKDEFF

© **Interessengemeinschaft Neuguinea** / www.i-ng.org

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise oder in leicht veränderter Form, elektronische Vervielfältigung, nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verfassers und Quellenangabe erlaubt.

Internetzugang: Benutzer: PapuaPost0310; Passwort: 1+TUF1

INHALT

In eigener Sache	D. Löffler S. 3
Erfolgreicher Kaffeeanbau in den Hochlandprovinzen	D. Warncke S. 4
PP – News	Red. S. 8
Politische Aktionen in West Papua	West Papua Netz. S. 15
Übergabe der Postagentur Käwieng im Okt. 1914	D. Löffler S. 20
Umwelt, eine höhere Aufgabe (Rede, Sir J. Chan)	„Post-Courier“ S. 23
Aus der Redaktion	Red. S. 27
PNG – Aerogramm „A6“ !	W. Hölzl S. 28
Persönliche Briefmarken von PNG	E. Böttger S. 28
Ein Blick auf die Steuermarken von PNG: 1952-1973	J. Knierim S. 29
Kauf / Tausch	D. Löffler S. 33
Nachträglich vorgestellt: Alfred R. Wallace (GB)	D. Warncke S. 35
Aus der „Schmankerln-Kiste“ (39)	D. Löffler S. 38
PP-Presseschau	D. Löffler S. 39

In eigener Sache

Bedingt durch die Informationen in unserer Internetseite können wir wieder zwei neue Mitglieder in unserer ING begrüßen. Es sind die Sammlerfreunde Mark Robinson und Douglas Spencer, beide aus Australien. Herzlich Willkommen und viel Freude in der Interessengemeinschaft Neuguinea.

Mit Erscheinen von Heft 3 der Papua Post ist unser Jahrestreffen der ING in greifbare Nähe gerückt.

Sollten Sie kommen wollen, und sich noch nicht angemeldet haben, so wird es jetzt höchste Zeit!!!

Es findet in **Brannenburg / Inn** statt. Der Termin dieses Treffens ist der **15. – 17.10.2010**.

Reserviert sind 15 DZ und 10 EZ schon ab 14.10.2010, da immer einige Mitglieder unserer ING schon eher anreisen.

Die Anschrift des Hotels lautet:

Posthotel Brannenburg, Familie Moser-Zellner, Sudelfeldstr. 18 – 20,

D – 83098 Brannenburg / Inn.

Ansprechpartner ist Herr Zellner.

Telefon: 08034-90670

Fax: 08034-1864

Web: www.posthotel-brannenburg.de eMail: info@posthotel-brannenburg.de

Ich würde mich freuen, auch einige „neue Gesichter“ begrüßen zu können.

Für alle, die an dem Treffen teilnehmen, bat mich Wolfgang Hölzl um folgende Information: die Sammlerfreunde möchten bitte alle Aerogramme A6 von PNG, die sie haben, mitbringen. Da es von dem Aerogramm eine Anzahl von Unterschieden gibt. Wolfgang möchte diese dann beim Treffen prüfen. Siehe auch Homepage unter Aerogramm A6!

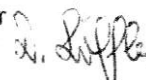
Wie so oft, muss ich sagen, ist die Mitarbeit unserer Sammlerfreunde an der Herausgabe der Papua Post sehr schwach. Trotz meiner wiederholten Bitten, uns mit Artikeln für unsere Zeitung zu versorgen, sind es nur einige wenige, die uns, hin und wieder, etwas zusenden. Eigentlich schade, da ja viele bestimmt Artikel, allein schon aus dem Material ihrer Sammlungen, senden könnten. Wir, d.h. die Redaktion, würden uns jedenfalls über Zusendungen der Sammlerfreunde freuen!!!

Ich habe die „Schmankerln-Kiste“ wieder aufleben lassen und hoffe, dass auch andere Sammlerfreunde etwas zur „Schmankerln-Kiste“ beitragen können!

Erinnerung :

Denken Sie bitte an Ihre Beitragszahlung für 2010!!!

Bis zum Wiedersehen beim Jahrestreffen alles Gute, Gesundheit, viel Freude an unserem gemeinsamen Hobby wünscht Ihnen

Ihr


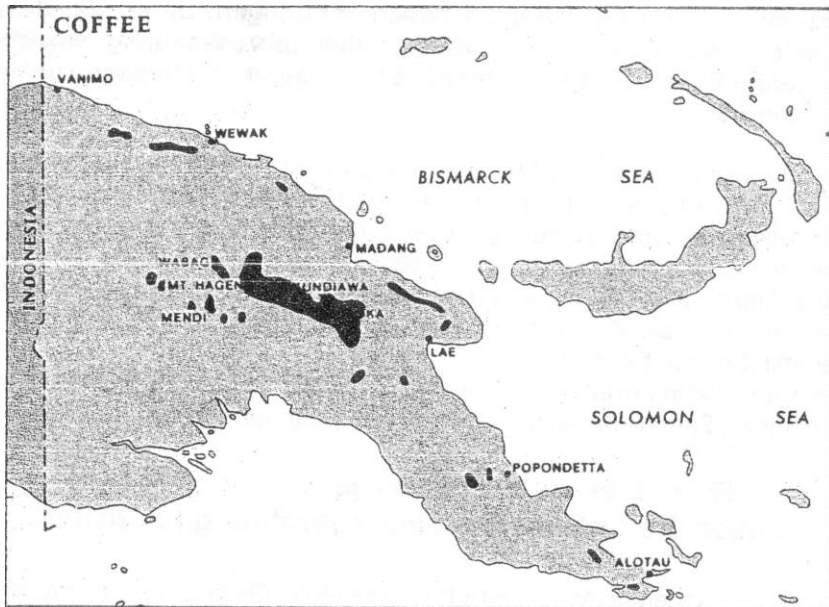
Ertragreicher Kaffeeanbau in den Hochland-Provinzen

Kaffee gehört zu den Haupteinkünften aus dem Agrarbereich in Papua Neuguinea. Laut Angaben verdienen zwei Fünftel der Bevölkerung des Landes ihr Einkommen durch Kaffeeanbau und Vermarktung.

Das Hauptanbauggebiet befindet sich im Hochland. Dort gedeihen die besten Sorten in Höhen zwischen 1000 und 2000 m. Erst seit 1961 hat diese Region die führende Position eingenommen. Vorher wurde der meiste Kaffee aus der Morobe-Provinz exportiert (Gebiet um Wau, Finschhafen, Kaiapit und Wasu). Die Ausdehnung der Kaffee-Pflanzungen im zentralen Hochland wurde vorangebracht durch den Bau des Highway zwischen Goroka und Lae in der Mitte der 60er Jahre. Vorwiegend Kleinproduzenten (smallholder) nahmen sich der ertragversprechenden Pflanzung von Kaffeesträuchern an; häufig handelte es sich nur um 300 – 500 Stück pro Pflanzler, verteilt auf weit verstreuten Plätzen im Gebirge.

Man nimmt an, daß ca. 60 % der Erträge von den Kleinproduzenten erbracht werden.

Die drei Provinzen Western Highlands (Mount Hagen), Eastern Highlands (Goroka) und Chimbu (Kundiawa) liefern ca. 70 % der PNG-Kaffeeproduktion. Führend in der Ertragsmenge ist gegenwärtig die Western Highlands Provinz. Sie liegt knapp vor den Eastern Highlands. Dort befindet sich in Goroka das Zentrum der Kaffee-Industrie (Coffee Industry Corporation Ltd. /CIC).



Hauptanbaugebiete für Kaffee in PNG (schwarz); aus: PNG-Atlas 1985

Seit 1991 besteht diese Körperschaft, die aus mehreren bestehenden Agenturen und Behörden gebildet wurde. Die CIC vergibt Lizenzen an Exporteure, kontrolliert den Zwischenhandel und reguliert die Qualität und die Preise des exportierten Kaffees.

Das Export-Büro der CIC befindet sich in Lae, Morobe Provinz, wo der Hauptteil des PNG-Kaffees nach Übersee verschifft wird.

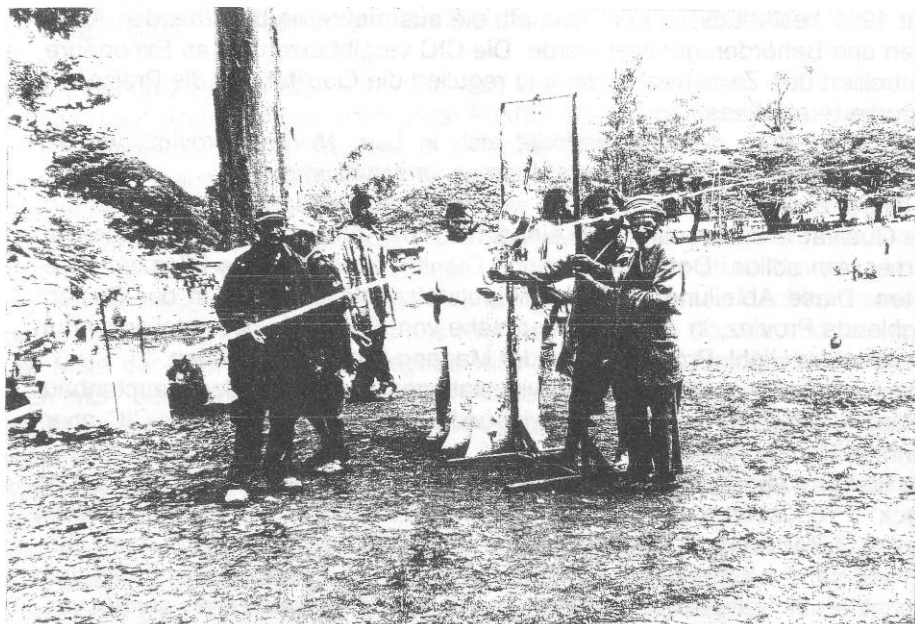
In einem zweiten Bereich der CIC werden Forschungsarbeiten durchgeführt; die Qualität und Quantität des einheimischen Kaffees aufrechterhalten und verbessern sollen. Dort werden auch Dienste für die Kaffee-Pflanzer angeboten. Diese Abteilung hat ihren Hauptstützpunkt ebenfalls in der Eastern Highlands Provinz, in Aiyura, in der Nähe von Kainantu. Zweigstellen sind in der Western Highl. Provinz und in der Madang Provinz vorhanden.

Von Aiyura aus werden in 14 Provinzstationen, die sich in den Hauptanbaugebieten von PNG befinden, vorwiegend Dienste für die von der CIC anerkannten Farmer geleistet.

Die so betreuten Kaffeepflanzer gliedern sich in die „smallholder“, die „20 ha block“- Produzenten und die Plantagenwirtschaft. Zur ersten Gruppe gehören die ca. 2,5 Millionen Kleinproduzenten (auf PNG bezogen), die in ihren Gärten auf ca. 1 ha 700-1000 kg Kaffee erzeugen (= grüne Bohnen). Die vom Fruchtfleisch befreiten und an der Sonne getrockneten Beeren werden ver-



Kaffeebohnen werden sortiert; Goroka Coffee Roasters Ltd.
(Foto: L. Janetzky, März 2009)



Kaffee - Aufkäufer mit Waage, Markt von Goroka (Foto: D.W., März 2009)

Kaffee - Anlieferung und Verkauf in Goroka, EHL-Prov. (Ansichtskarte)



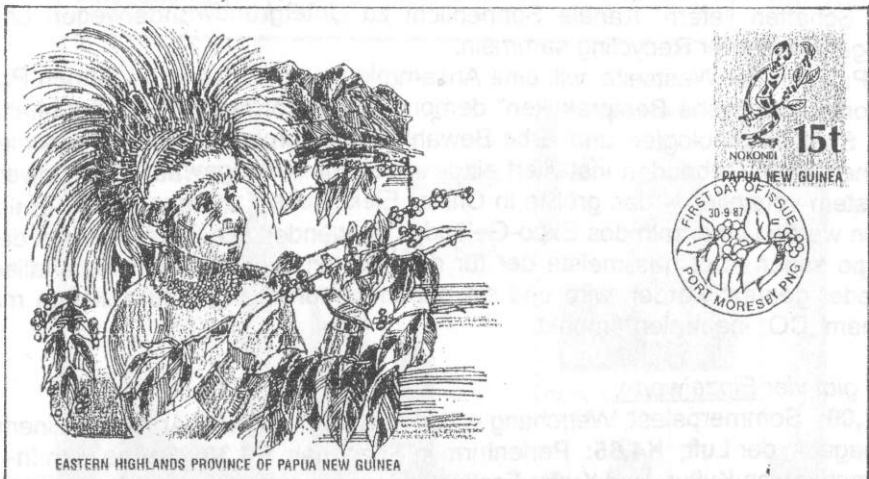
kauft an die Straßenhändler oder die Verarbeitungsbetriebe. Das sogenannte „20 ha block“ – Programm wurde in den späten 1970er Jahren aufgelegt. Es wird finanziert durch die Weltbank und verwaltet durch die heimische Agrikulturbank. Es gibt ca. 632 derartige „blocks“; ihr Anteil an der PNG – Kaffee-Produktion liegt annähernd bei 4 %.

Die Kaffee-Plantagen bewirtschaften ca. 15 000 ha; durchschnittlich erreichen sie Größen von ca. 50 ha. Die meisten besitzen eigene Verarbeitungsbetriebe und veräußern ihren Kaffee direkt an den Exporteur (Anteil: 24 %).

In der Kaffee-Industrie gibt es in weiteren Branchen Beschäftigung für die Hochlandbewohner. Dazu zählen die Aufkäufer, die entweder die abgelegenen Dörfer der Kleinproduzenten direkt aufsuchen oder in den Orten bzw. am Highway den in Säcken angelieferten Rohkaffee übernehmen und ihn dann zu den Verarbeitern transportieren.

In diesen mehr als 50 Betrieben sind viele Leute tätig, die den aufgekauften Rohkaffee für den Export weiter aufbereiten. Von den bei der CIC registrierten Einrichtungen liegen die meisten in den Hochlandprovinzen (38, davon in Goroka = 16, in Mount Hagen = 12).

Wichtig sind auch die Kaffee-Exporteure. Gegenwärtig gibt es 14 von der CIC lizenzierte Firmen, die sich ebenfalls überwiegend im Hochland angesiedelt haben. Der meiste Kaffee wird roh ausgeführt und dann in Übersee geröstet. Als Hauptabnehmer werden Australien, Niederlande, Großbritannien **und** Deutschland genannt. Es gibt nur wenige eigene Röstereien, die aber einen hochwertigen „Hochland - Kaffee“ produzieren und verkaufen (u.a. 4 x in Goroka!).



Der Kaffee-Strauch ist ein Symbol der Eastern Highlands Provinz, daher auch in der Flagge vertreten (P.S.E. Nr. 11: Hochländer mit einem Zweig; 1987).

D. Warncke

Die nächsten Ausgaben dieses Jahres können jetzt gezeigt und kommentiert werden.

Expo 2010 in Shanghai, China (28. Mai 2010)

Die Expo in Shanghai ist wahrscheinlich die größte Weltmesse, mit ungefähr 70 Millionen erwarteten Besuchern in den 6 Monaten, bevor sie am 31. Oktober geschlossen wird. Es ist sicherlich das größte Ereignis in China seit den Olympischen Spielen von 2008.

Die riesige internationale Zurschaustellung wird Chinas Status als eine Weltindustriemacht herausstellen und Shanghai, seiner größten Stadt, eine lang erwartete Chance bieten, um seine unglaubliche Umwandlung von einer zerbröckelnden Fabrikstadt in eine moderne globale Metropole zur Geltung zu bringen.

In diesem Zeitalter, überladen von virtueller Realität und „Rund-um-die-Uhr“-Information, ist es für die Besucher der Expo hier unwahrscheinlich, irgendwie Markenartikel wie die der Television zu finden, die schon auf früheren Weltausstellungen debütierten. Aber Regierungen, Gruppen und Unternehmer wollen auf 5,28 km² entlang der beiden Ufer des Huangpu-Flusses unzählige Ideen für ein nachhaltiges urbanes Leben offerieren.

In Pudong auf der östlichen Seite des Flusses, wo sich die nationalen Pavillons und die meisten großen Anlagen befinden, werden riesige weiße Trichter Schatten liefern, Kanäle Sonnenlicht zu Untergrundwanderwegen und Regenwasser für Recycling sammeln.

In Puxi, an der Westseite, will eine Ansammlung von lokalen und Firmen-Pavillons „städtische Bestpraktiken“ demonstrieren, konzentriert auf nachhaltige Stadt-Technologien und Erbe-Bewahrung. Solarplatten, die in verschiedenen Expo-Gebäuden installiert sind, wollen ein „5-Megawatt-Solar Power-System vorstellen – das größte in China. Elektrische Fahrzeuge ohne Emission werden innerhalb des Expo-Geländes verwendet. Die Organisatoren der Expo sagen, daß das meiste der für die Pavillons verwendeten Materialien wieder genutzt werden wird und sie haben versprochen, abzuschließen mit einem „CO -neutralen“ Impact.

Es gibt vier Einzelwerte:

K1,00: Sommerpalast, Wenchang – Turm; **K3,00:** Chines. Artist, mit einem Spagat in der Luft; **K4,65:** Perlenturm in Shanghai; **K6,30:** Szene vom Internationalen Kultur- und Kunst-Festival.

*Der Kleinbogen mit 6 Werten enthält die oben genannten Motive in anderen Wertstufen sowie zwei weitere Marken: **K3,00:** Chinesische Artisten; **K6,30:** Altertümliches chinesisches Gebäude.*



Aus dem Kleinbogen im Format 13 x 18 cm (!) werden nur die beiden anderen Motive abgebildet.

Block K10: Turm in Suzhou.

Diese Ausgabe ist ein typisches Machwerk der IGPC-Agentur in New York!



PNG ist berühmt wegen seiner hervorragenden marinen Lebewelt und hat einige der besten Tauch- und Schnorchel-Zentren der Welt. Auch das Sportfischen ist eine populäre Tätigkeit.

Von den Flüssen bis zum Ozean bietet PNG höchste Fischfang-Erfolge. Die Küstengewässer rund um Madang, East und West New Britain, New Ireland und Milne Bay sind reich an Blauem und Schwarzem Marlin, Segelfisch und Tuna. In den Wasserläufen bei Kandrian und Daru stellen die Flußfischer auf den berühmten „Papuan Black“, Barramundi etc. ab.

Hochseefischen zielt ab auf große Fische, die berühmt sind wegen ihrer „sportlichen“ Qualitäten. Schwertfisch, Marlin, Segelfisch, große Tunas und Haie sind die Hauptarten, die als „big-game“ Fische anerkannt sind.

Im Sportfischen gibt es Übereinkommen, Regeln, Lizenz-Restriktionen und Gesetze, die die Art und Weise begrenzen, in denen Fisch gefangen werden kann. Die Internationale Sportfischerei-Vereinigung (IGFA) produziert und überwacht eine Reihe von vorsätzlichen Richtlinien. Typisch: Diese verbieten den Gebrauch von Netzen und das Fangen von Fisch mit Angelhaken im Maul. Durchsetzbare Regulierungen wurden durch die Regierung an Ort und Stelle aufgestellt, um eine tragbare Anwendung unter den Anglern sicherzustellen.

Die Wettbewerbe sind eine Neuerung, wobei Fischer um einen Preis wetteifern, basierend auf dem Gewicht einer vorgegebenen Fischart, die innerhalb einer bestimmten Zeit gefangen wurde. Dieser Sport entwickelte sich aus lokalen Fischerei-Wettkämpfen zu großen konkurrierenden Runden.

Die Mitbewerber sind oft professionelle Fischer, die von kommerziellen Einrichtungen unterstützt werden. Andere Wettbewerbe gründen sich rein auf die Größe mit verbindlichem Fang und Freigabe. Entweder der längste Fisch oder die totale Größe werden mit einer Kamera und einem verbindlichen Aufkleber dokumentiert, eine Praxis, die angewandt wird, da es schwierig ist, einen lebenden Fisch in einem Boot exakt zu wiegen.

Wettbewerbe im Sportfischen werden vom Land aus betrieben von Einzelnen, dagegen von Booten aus von Teams, in festgelegten Zeiten und Gebieten. Ein Ergebnis wird für jeden Fischfang verzeichnet. Die Punkte werden abhängig vom Gewicht und der Art des Fisches vergeben.

Gelegentlich wird ein Erfolg durch die Stärke der verwendeten Angelschnur bestimmt; es werden mehr Punkte verteilt für Leute, die dünnere, schwächere Schnüre verwenden: der gefangene Fisch (Gewicht) wird dividiert durch die Schnurstärke. Gewöhnlich wird bei diesen Wettbewerben ein Preis an das Boot oder das Team mit den meisten erreichten Punkten verteilt.

Die 8. PNG-Ausgabe des Jahres 2010 umfaßt vier Einzelwerte, einen Kleinbogen und einen Block.

a) Einzelwerte:

K1,00: Weiblicher Angler am Hankow-Riff, Madang Provinz;

K3,00: Team – Erfolg; **K4,65:** Ein großer 25 kg-Segelfisch, gefangen v. Driftwood Resort aus, Dormalin Inseln, Milne Bay Provinz;

K6,30: 10 kg-Barramundi, gefangen am Mullins Harbour (wie K4,65).

b) Kleinbogen: Format 14,6 x 10,6 cm; nur Marken abgebildet!

K1,00: Sportboot unterwegs zur Bagabag-Insel, Madang Provinz;

K3,00: Angler angelt in der offenen See; **K4,65:** 14 kg-Wahoo, gefangen nahe Nuakata-Insel, Milne Bay; **K6,30:** 11kg-Barramundi gezeigt!

c) Block: **K10:** Irene Robinson mit Weltrekord: 2,6 kg-Blue Fin Trevally gefangen an einer 4 kg-Schnur (3. April 2007)!





Pionierpflanzungen: Kaffee wurde nach PNG vor ca. 120 Jahren eingeführt. Er war zuerst durch die deutsche Verwaltung in ihrer damaligen Kolonie Neuguinea in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts eingeführt worden. Koloniale Verwaltungsprotokolle weisen darauf hin, daß er in Deutsch-Neuguinea bei Ralum, Kokopo-Distrikt, auf Neubritannien durch die berühmte „Queen Emma“ (Emma Coe / Forsayth) mit Hilfe des „Botanikers“ Richard Parkinson angepflanzt wurde.

In Papua ist ein wahrscheinliches Datum für die Einführung von Arabica-Kaffee 1885 durch katholische Missionare auf der Yule-Insel und im Gebiet von Tapini gegeben. Jedoch die erste offizielle Erwähnung von seiner Anwesenheit und seinem Anbau fand sich in einer Akte der Kolonialregierung von 1890 und zwei Jahre später in 1892; Kaffeeanbau wurde auch von Rigo berichtet. Um 1897 wurde eine Kaffee-Pflanzung bei Warirata, außerhalb von Port Moresby, angelegt, deren Sträucher auf eine Arabica-Varietät hindeuteten. 1899 wurde von ihrem guten Gedeihen berichtet. Um 1901 ist Kaffee aus diesem Gebiet nach Australien geschickt worden und erzielte einen Preis zwischen 4 und 10 Pence per Pfund. Die meisten Pflanzungen in beiden Teilen (DNG und Papua) waren jedoch entweder Versuchsanlagen oder von botanischem / wissenschaftlichen Interesse.

Eine kommerzielle Perspektive ergab sich jedoch in den 1920ern, als ernsthafte Bemühungen gemacht wurden. Es wurde gesagt, daß die große wirtschaftliche Robusta-Pflanzung auf Ost-Neubritannien und auf Bougainville zwischen 1920 und 1930 florierte. 1928 wurde Arabica angepflanzt auf der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Kolonialverwaltung bei Wau (Morobe), die 1931 verkauft wurde an den deutschen Unternehmer Carl L. Wilde. Wilde entwickelte alles weiter, röstete und mahlte die Bohnen, so daß er um 1935 den produzierten Kaffee verkaufen konnte im Land und nach Übersee.

Von dieser Wau-Pflanzung, erhielt das Hochland von PNG seine ersten Kaffee-Sämlinge. Es wird weiterhin berichtet, daß 1937 eine Forschungsstation der Kolonialverwaltung im Aiyura-Tal errichtet wurde (früher bekannt als „Upper Ramu“), und es war diese Station, die den ersten Hochland-Kaffee aus Arabica-Samen anbaute, die von der Wau-Pflanzung stammten. Über die Jahre verteilte die Station Samen über das gesamte Hochland, und von diesem Beginn an, verbunden mit der Eignung des Bodens, der Höhenlage und den klimatischen Bedingungen, gelangte das majestätische Hochlandgebiet von PNG zu erstklassigen Kaffee-Ernten und wurde zur Hauptanbauregion des Landes für Kaffee.

(nach: Bulletin 09/2010)



Vier Einzelwerte: **15t:** Kaffeestrauch mit Kirschen; **K1,00:** Baumschule;

K4,65: Grüne Kirschen; **K6,30:** Rote Kirschen.

Kleinbogen:

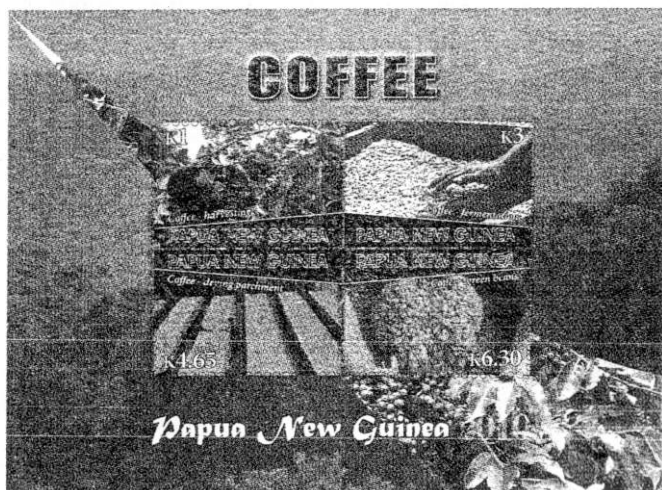
K1,00: Kaffee – Ernte; **K3,00:** Kaffee – Wäsche;

K4,65: Kaffee – Trocknung; **K6,30:** Grüne Kaffeebohnen.

Block:

K10,00: Kaffee – Kirschen.

Die Briefmarken liegen leider nicht vor. Die Abbildungen wurden der Homepage der PNG-Post entnommen, sind entsprechend von schlechter Qualität.



Politische Aktionen in West Papua



Papua Volksrat gibt Sonderautonomiegesetz zurück

Der Papua Volksrat MRP (Majelis Rakjat Papua) hat das Sonderautonomiegesetz für Papua als gescheitert erklärt und an die indonesische Regierung zurückgegeben. Zweitausend Menschen sollen gemeinsam mit Vertretern des MRP am Freitag, d. 18. Juni 2010, zum Provinzparlament Papua in Jayapura marschiert sein, um das Gesetz symbolisch an die indonesische Regierung zurückzugeben. Dabei wurde ein Forderungskatalog an die indonesische Regierung übergeben, der unter anderem ein Referendum über den politischen Status von West Papua beinhaltet.

Die Rückgabe des genannten Gesetzes ist das Resultat einer zweitägigen Vollversammlung des Papua Volksrates MRP mit Vertretern verschiedenster Gruppierungen aus Religion, Tradition und Wissenschaft sowie mit Frauen- und Jugendvertretern am 9. und 10. Juni 2010 in Jayapura. Das Resultat dieser Veranstaltung war eindeutig: Die Sonderautonomie für Papua ist gescheitert. In einer offiziellen Erklärung an die indonesische Regierung stellen die Vertreter der Versammlung deshalb fest,

- daß das Sonderautonomiegesetz 21/2001 an die indonesische Regierung zurückgegeben wird;
- daß die Bevölkerung Papuas einen Dialog unter internationaler neutraler Vermittlung fordert;
- daß die Bevölkerung Papuas die indonesische Regierung auffordert, die Souveränität Papuas, die am 1. Dezember 1962 ausgerufen wurde, anzuerkennen und zurückzugeben;
- daß die Bevölkerung Papuas die internationale Gemeinschaft dazu aufruft, ein Embargo gegenüber Hilfsleistungen für die Sonderautonomie Papuas zu verhängen;
- daß keine Revision des Sonderautonomie-Gesetzes 21/2001 notwendig ist, da deren Scheitern bereits bewiesen ist;
- daß die Geldzuflüsse für die anstehenden Lokalwahlen (Gouverneur, Landrat, Bürgermeister, Provinzparlament) in den Provinzen Papua und West Papua gestoppt werden müssen;
- daß die indonesische Regierung das Transmigrationsprogramm sofort beenden und Migrationsströme nach Papua strikt kontrollieren muß;
- daß die indonesische Regierung aufgefordert ist, alle politischen Gefangenen Papuas in ganz Indonesien freizulassen;
- daß die indonesische Regierung die Militarisierung Papuas umgehend zu beenden hat;



- daß die Versammlung des MRPs und die Vertreter der indigenen Bevölkerung eine umgehende Schließung der Freeport-Mine fordern.

Die Erklärung zeigt eine Einigkeit verschiedenster Gruppen Papuas. Zu ihren Unterzeichnern gehören u.a. der Theologe Dr. B. Giay (Kingmi Kirche), der Generalsekretär der Evangl. Kirche im Lande Papua GKI-TP H. Rollo, der Vorsitzende des Traditionellen Papuaates DAP F. Yaboisembut, Don Aug. Flassy vom Papua Präsidium PDP, der Muslimführer H.Z. Sabuku sowie Repräsentanten von Frauen-, Studenten- und traditionellen Gruppen. Auch Vertreter der Unabhängigkeitsbewegung wie die West Papua National Authority (WPNA) und das Nationalkomitee West Papua KNPB haben die Erklärung unterzeichnet.

Rund 2000 Menschen marschierten am 18. Juni 2010 etwa 20 km vom Gebäude des Volksrates zum Provinzparlament Papua in Jayapura, um ihre traditionellen Vertreter bei der Übergabe der Erklärung zu begleiten. Repräsentanten des Parlaments nahmen die Erklärung entgegen.

Dabei zeigten die Abgeordneten viel Verständnis für die Forderungen der Demonstranten. „Die Forderungen nach einem Referendum sind Teil des akkumulierten Versagens der Staatspolitik in der Entwicklung Papuas“, sagte Ruben Magay, Abgeordneter der demokratischen Regierungspartei Partai Demokrat, „die Menschen sprechen heute noch von Unabhängigkeit, der OPM, Separatisten, einem Referendum und anderen Dingen, weil der Staat versagt hat“. Und: „Ein Referendum ist eine Lösung, um die Zukunft Papuas zu bestimmen“.

Auch der Parlamentsabgeordnete Tony Infandi betonte, daß ein Referendum in einer internationalen Welt angemessen sei, vor allem für Indonesien, das sich für Demokratie, Menschenrechte und Meinungsfreiheit entschieden habe. Die Abgeordneten versprachen, nach einer Plenarsitzung die Forderungen an die Zentralregierung zu überbringen.

Der Volksrat der Papua und die Vertretung der indigenen Papuagruppen haben dem Provinzparlament ein Ultimatum bis zum 8. Juli 2010 gestellt. Sollte bis dahin keine Vollversammlung des Provinzparlaments stattgefunden haben, werde man das Parlamentsgebäude besetzen. Auch in anderen Städten Papuas sind Demonstrationen zu den Lokalparlamenten geplant, um die Entscheidung und Forderungen des Papua-Volksrates den jeweiligen Parlamenten zu überbringen.



Kristina Neubauer (22.6.2010), Koordinatorin West Papua Netzwerk

Tausende Papua demonstrieren für die Rückgabe der Sonderautonomie - Provinzparlament schweigt

Der Druck der Papuabevölkerung auf die politischen Entscheidungsträger in Jayapura wächst. Nachdem der Papua-Volksrat MRP am 18. Juni 2010 das Sonderautonomiegesetz für Papua für gescheitert erklärt und an das Provinzparlament Papua (DPRP) zurückgegeben hatte, besetzten vom 8. bis 9. Juni 2010 mehrere Tausend Papua das Gelände des Provinzparlaments in Jayapura. Die Demonstranten forderten die Rückgabe des genannten Gesetzes an die Zentralregierung in Jakarta und einen Dialog unter internationaler Vermittlung. Und in einer weiteren Forderung waren sich die Demonstranten verschiedener Gruppierungen einig: der Wunsch nach einem Referendum über den politischen Status Papuas.

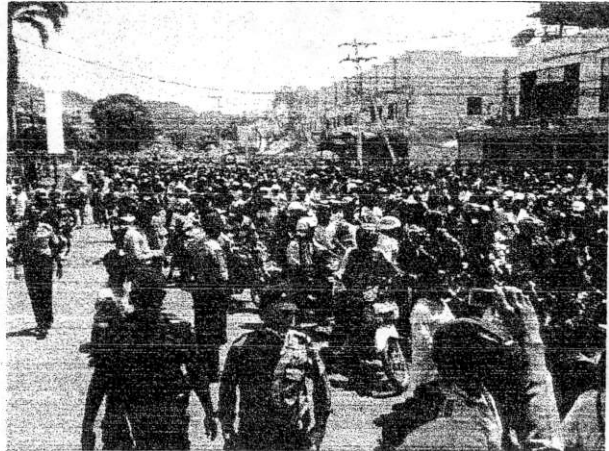


Der Demonstrant hat sich die verbotene Morgenstern-Flagge auf das Gesicht gemalt
(Foto: AFP/Banjir Ambarita)

Die Bilder der vergangenen Woche erinnern an den „Papua-Frühling“ von 1998-2000: Tausende Papua ziehen mit Spruchbändern und Morgensternfahnen durch die Straßen Jayapuras, einige sind traditionell gekleidet, tanzen und singen. Auf den Bannern steht „Die Sonderautonomie ist gescheitert“, „Freiheit“, „Referendum“, „Ein Volk, eine Seele“. Die Demonstration war von dem „Demokratischen Forum des geeinten Papua-Volkes“ FORDEM (Forum Demokrasi Rakyat Papua Bersatu) organisiert und u.a. vom Papua-Volksrat MRP, dem Papuarat DAP, Nichtregierungsorganisationen, Frauen- und Stu-

dentengruppen unterstützt worden. Die verschiedensten Komponenten der indigenen Zivilgesellschaft demonstrierten in ihren Forderungen eine neue Einigkeit und Geschlossenheit.

Bis zum 8. Juli hatte das Provinzparlament eine Plenarsitzung abhalten und Stellung zur Rückgabe des Sonderautonomiegesetzes durch den MRP beziehen sollen. Doch als am 8. Juli mehrere Tausend Papua vor das Parlamentsgebäude zogen, herrschte dort großes Schweigen. Der Parlamentsabgeordnete Weynand Watory trat vor die Menge und erklärte, daß das Parlament bisher nicht zur Entscheidung des MRPs hatte tagen können, da führende Regierungsvertreter verhindert gewesen seien. Die Menge reagierte auf diese Ankündigung erbost und Rücktrittsforderungen gegenüber Ihon Ibo, dem Parlamentsvorsitzenden, wurden laut. Demonstrationsführer konnten die aufgebrachten Menschen wieder beruhigen und man beschloß, das Parlamentsgebäude über Nacht zu besetzen, um weiteren Druck auf die politische Führung Papuas auszuüben.



Gewaltsame Auseinandersetzungen mit den indonesischen Sicherheitskräften konnten u.a. aufgrund von Verhandlungen zwischen der Polizei, den Organisatoren, Kirchen- und Menschenrechtsvertretern verhindert werden. Die Polizei soll mehrfach gedroht haben, die Besetzung des Parlamentsgebäudes gewaltsam zu beenden. Auch angesichts der Massen von Menschen – in den Medien wird von 2000 – 20000 Demonstranten gesprochen – und der Brisanz der Thematik hätte die Situation jederzeit kippen können.

Während des Abschlußgebetes am 9. Juli, gegen 16.30 Uhr, soll die Polizei jedoch Warnschüsse abgegeben haben. Wieder ließen sich die betenden Papua nicht provozieren. Die Demonstranten verließen friedlich das Parlamentsgebäude und gingen nach Hause. Am 19. Juli wollen sie wieder kommen.

Am 12. Juli haben Vertreter von FORDEM mit Abgeordneten des Provinzpar-

laments über die weitere Vorgehensweise verhandelt. Man einigte sich darauf, am 3. August eine Sondersitzung des Provinzparlaments einzuberufen, an der auch Wissenschaftler, Rechtsberater, Wirtschafts- Sozial- und Politikexperten sowie Regierungs- und Parlamentsbeamte aus ganz Papua teilnehmen werden, um das Scheitern der Sonderautonomie zu diskutieren. Die Entscheidung dieser Sitzung soll an den indonesischen Präsidenten Yusilo B. Yudhoyono überbracht werden.

Auch in Wamena, Manokwari, Timika, Sorong und Merauke gingen tausende Menschen am 8. Juli und den darauffolgenden Tagen auf die Straßen, um ihre lokalen Regierungsvertreter zur Rückgabe des Sonderautonomiegesetzes aufzufordern. In Manokwari soll die Polizei die Demonstration gewaltsam aufgelöst haben. In Jayapura wurde der französische Journalist Edouard J. Francuise von der Polizei verhaftet, weil er auf einem Touristenvisum über die Demonstration berichtete.

Kristina Neubauer (www.west-papua-netz.de)

Diese politischen Operationen zeigen deutlich die Unzufriedenheit der Papua mit der seit dem Jahr 2002 bestehenden Situation: Das sogenannte Gesetz der Sonderautonomie ist von den indonesischen Herrschern in Jakarta ständig mißachtet worden.

Die Politik Jakartas ist seit den 1960ern Jahren lediglich darauf angelegt, ihre okkupierte Provinz West Papua auszunutzen: Ausbeutung der bedeutenden Bodenschätze (Freeport!) und Ansiedlung von Landsleuten aus dem überbevölkerten Java.

Angeblich soll sich Präsident Yudhoyono jetzt zum „Problem West Papua“ geäußert haben. Versprechen oder Taktik?

Blickt man einmal zurück auf das Jahr 1963, als Indonesien West-Neuguinea von den Niederlanden „übernommen“ hatte, wollte man als Befreier für die indigenen Völker auftreten.

Sichtbar sollte diese Absicht in Jakarta werden – mit der Errichtung des „West Irian-Monuments: Der befreite, die Ketten sprengende Papua!

Irgendwie hat diese Skulptur wieder an Aktualität gewonnen, nur mit anderen Vorzeichen: Der Papua befreit sich aus der Umklammerung seiner indonesischen Machthaber.....



Red.

Übergabe der Postagentur Käwieng an die australischen Truppen im Oktober 1914

Diesen und andere interessante Artikel, aus DNG, hatte ich mir 1995 im Bundesarchiv (damals noch in Potsdam) kopieren lassen.

Dieser, nachträglich geschriebene, Bericht behandelt die Übergabe der Postagentur Käwieng, Deutsch-Neuguinea am 17. Oktober 1914 an Leutnant Holmes durch den Sanitätsgehilfen G. Lachmann.

Ich würde mich freuen, wenn mir Mitglieder eine Reaktion auf diesen Artikel zukommen lassen.
D. Löffler

Kaiserliche Ober-Postdirektion. Bremen, den 17. März 1915. ²¹⁰ 191

II ⁴ - 164. B — *gml*

Postagentur in Käwieng (Deutsch-Neuguinea).

J. Quil:

Der Verwalter der Postagentur in Käwieng (Deutsch-Neuguinea), Sanitätsgehilfe Lachmann, hat von Berlin aus unterm 12. März den abschriftlich beigelegten Bericht hierher erstattet, wonach australische Truppen am 17. Oktober 1914 von der Postagentur Besitz ergriffen haben.

Riftner

Am 10/6 20/3

Carl T. ... Neuguinea zum *St.*

Der

Kaiserlichen Ober-Postdirektion

B r e m e n

erlaube ich mir nachstehend einen Bericht über die Übergabe der Postagentur Käwieng, Deutsch-Neuguinea zu unterbreiten:

Am 17. Oktober erschienen australische Truppen in Käwieng, deren Führer Herr Lt. Holmes, die Übergabe der Postagentur verlangte. Leider war es mir nicht mehr gelungen, die Briefmarken und Stempel zu vernichten, ich versteckte sie daher im Wäscheschrank. 56 M, die noch in der Postkasse waren, steckte ich zu mir und nahm diese Summe als Restvergütung für den Monat Oktober, da ich ja monatlich 60 M bekam. Der Leutnant sagte mir aber gleich, daß er wüßte, ich hätte die Postsachen im Schrank. Darauf gab ich nun die Sachen heraus. Die 56 M Bargeld hatte ich für Briefmarken eingenommen, mußte aber das Geld herausgeben. Anliegende Quittung. Es waren laut Abrechnung vom 1. Oktober 1914 noch für ungefähr 3000 - dreitausend - Mark Marken und Karten. Ich bat nun Leutnant Holmes, ihm die Marken vorzählen zu dürfen, damit ich eine Quittung bekäme. Er verweigerte aber die Durchzählung der Marken, da er angeblich keine Zeit hatte, und stellte mir eine Gesamtquittung aus, welche beiliegt.

Auf der Reise nach Deutschland habe ich einen Bericht an den Herrn stellvertretenden Gouverneur Dr. Haber über die Übergabe gemacht und habe auf Anordnung die beiden Quittungen in Abschrift beigefügt.

G.Lachmann

Sanitätsgehilfe

z. Z. Berlin S. W. 11, Königgrätzerstr. 86.

„Post-Courier“, Port Moresby, 25. Juni 2010:

Umwelt, eine höhere Aufgabe

Auszüge aus einer Rede von **Sir Julius Chan** im Parlament über die Lehren aus der Havarie der BP-Erdöl - Bohrung im Golf von Mexiko für die Situation in den lokalen Bergbauunternehmen in PNG.

Sir Julius Chan, Ex-Premierminister von 1980 bis 1982 und 1994 bis 1997 (Söldner -Affaire Bougainville !) wurde 2007 als Vertreter der Provinz New Ireland ins Parlament gewählt (People's Progress Party). Seit 2008 ist er Gouverneur der Inselprovinz.



„Ich erhebe mich heute aus einer einfachen Absicht. Ich möchte einen warnenden Bericht für diese Debatte über die Umwelt bringen. Ich möchte einen warnenden Bericht für das Parlament, für Papua Neuguinea und für unser Volk bringen über die Rechte, in einer sauberen, natürlichen Umwelt und im Frieden zu leben.

Wir haben oft versucht, uns ein Muster zu nehmen nach dem Westen, nach Ländern wie England, Amerika oder Australien, daß wir glauben, wir sind „modern“, wir sind „entwickelt worden.

Das ist in Ordnung. Das ist kein schlechtes Ziel. Aber manchmal können uns die sogenannten „ fortschrittlichen“ Länder nicht nur mit Lektionen beliefern, wie wir uns entwickeln sollten – manchmal können sie uns auch zeigen, wie wir uns nicht entwickeln sollten.

Ich habe Amerika mehr als die meisten Politiker in PNG besucht. Ich habe Amerika über die Jahre kennengelernt. Und ich habe Amerika respektiert.

..... Doch manchmal machen gerade die, die man am meisten achtet, Fehler. Es kann sein, daß sie uns gerade mit Lehren versorgen. Und das ist es, was Amerika heute macht. Amerika stellt uns eine Lektion bereit, und wir wären töricht, wenn wir sie nicht beachten würden.

Sie dürften erfahren haben, daß British Petroleum zur Zeit ein Problem hat in Amerika. Speziell, BP hat eine Erdölbohrung im Golf von Mexiko, eben südlich von Texas, und diese hatte einen „blowout“, wie sie es nennen. Die Bohrung wurde von einer Plattform im Golf bis zu einer Tiefe von vier Meilen abgeteuft (2 Meilen bis zum Meeresgrund **und** 2 Meilen unterhalb desselben).

Doch die Verbindung an dem Anschlußstück zwischen dem Meeresboden und den darunter befindlichen Verrohrungen ist gebrochen. Und es ist ein Bruch von großem Effekt. Man schätzt jetzt ein, daß ungefähr zwischen fünf- und fünfzigtausend Barrel Erdöl jeden Tag ausströmen aus der Bruchstelle. 50 000 Barrel! Das ist genug Öl, um die Innenstadt von Port Moresby vom Yachtclub bis zum Deloitte Tower mit einem Fuß Öl zu bedecken. Jeden Tag! Und dies ist das fortgeschrittenste Land der Welt.

Und es ist nicht das erste Mal. Dieses Ereignis ist vergleichbar mit dem Unglück von 1989 im Prince William Sound in Alaska. Das war eine gewaltige Umweltkatastrophe, als das Schiff zerbrach und über zehn Millionen US-Gallonen Öl in das Meer flossen und Hunderte von Meilen der Uferlinie bedeckten.

So, was lernen wir aus diesen Katastrophen? Ich will Ihnen einen Hinweis geben. In Amerika, dem technologisch höchstentwickelten Land in der Welt, hat der Kongreß begonnen mit Untersuchungen der BP-Katastrophe. Natürlich, BP sagt, es sei nicht ihr Fehler. Es ist nicht ihr Fehler, weil sie nur die Bohrung abgeteuft haben. Doch sie hatten eine andere Gesellschaft, die für die Systeme verantwortlich war, die Lecks verhindern sollen. Und sie sagen, daß diese Firma versagt hat. Und was sagt diese Firma? Ja, sie sagen, daß die Gesellschaft, die die Konstruktion der Strecke auf dem Meeresboden durchgeführt hat, die Schuld trägt.

So, wenn die Dinge schlecht laufen, scheint niemand schuldig zu sein. Dies sollte uns in PNG sehr nachdenklich machen. Wenn niemand schuldig ist, wenn die Dinge schlecht laufen im mächtigsten Land der Welt, was wird dann geschehen, wenn hier Fehler gemacht werden? Glauben Sie, Exxon Mobil wird annehmen, daß eine Forderung des Parlaments von PNG ebenso bedeutend ist wie eine Forderung des US-Kongresses?

Eines ist klar – wir müssen sehr sicher sein, daß die Gesellschaften, die nach PNG kommen, gute Partner sind. Wir brauchen Firmen, die nicht nur unsere Freunde in guten Zeiten sind, wenn sie bei LNG Milliarden von Dollars machen durch den Export nach Australien und China, aber wer wird ein verlässlicher Partner sein, wenn die Dinge auf Abwege geraten?

Nach dem Ereignis in Amerika jetzt bin ich nicht so überzeugt. Ich denke, unsere Regierung muß sehr achtsam sein, daß wir ein ganz sicheres System an Ort und Stelle haben, um sicherzustellen, daß ExxonMobil auf Probleme achtgibt, wenn sie entstehen. Ich befürchte, daß „Sweetheart-Abkommen“ getroffen wurden, das bedeutet, daß die Politiker aus ihrem Kontrollrecht jetzt Vorteile ziehen, aber in dem langen Lauf, wenn die Dinge abirren, haben wir keine Möglichkeit, um zu sichern, daß die Firma für ihre Fehler die Verantwortung übernimmt.

Es gibt noch einen anderen Aspekt, der durch die amerikanischen Erfahrungen eine Lehre für uns bildet. In Amerika liegt die Bewilligung von Lizenzen für Offshore-Bohrungen, für die Rohstoff-Suche allgemein, in der Verantwortung des „Minerals Management Service“ (MMS). Das ist eine Regierungs-

agentur, die Lizenzen für die Rohstoff-Exploration erteilt und die bergbaulichen Aktivitäten beaufsichtigt. Aber der US-Kongreß hat im vergangenen Monat den MMS überprüft, nach der Öl-Havarie im Golf, und sie haben festgestellt, daß die gleiche Abteilung, die verantwortlich ist für die Verleihung der Lizenzen an die Ölgesellschaften, auch zuständig ist für die Überprüfung ihrer Tätigkeiten.

Und was ist zu vermuten? Sie fanden, daß der MMS sich viel zu zurückhaltend verhielt gegenüber den Ölgesellschaften, daß man von ihnen nicht forderte, alles zu tun für Umweltstudien und äußere Einwirkungen. Sie stellten fest, daß der MMS den Ölgesellschaften geradezu gestattete, „Bocksprünge“ über die Verordnungen zu machen - sie ließen sie Bohrungen beginnen, Jahre bevor sie die korrekten Umweltberichte vorgelegt hatten, international geprüft von unabhängigen Wissenschaftlern.

Meine Freunde, das ist Amerika. Es ist anzunehmen, daß gerecht und durchschaubar operiert wird. Dies erinnert mich an die „**Mineral Resources Authority**“ hier. Haben Sie, Minister, die Umweltstudien durch kompetente, unabhängige Umweltschützer prüfen lassen? Können Sie eine unzweideutige Garantie geben über Schäden für mein Volk in Simberi und für die gesamte Westküste, wo zwei Drittel der Wasserfläche meilenweit untersucht werden in der Tiefe?

Wenn diese Art von Schäden in Amerika auftreten, dann können Sie sich vorstellen, was hier passieren wird. Haben Sie irgendeine Idee, wie groß und einflußreich das LNG-Projekt sein wird?

Und wir können keine Informationen erhalten. Wir haben eben nicht die Macht, Fragen über das LNG-Projekt zu stellen. Das Parlament ist wirklich hilflos, weil es so kontrolliert wird durch die bestehende Regierung. Niemals in der Geschichte von PNG hat eine Regierung so viele Mitglieder des Parlaments kontrolliert und mundtot gemacht.

Ich denke so darüber. Der Premierminister hat es geschafft, 89 von 109 Mitgliedern des Parlaments in seiner Koalition zu sammeln. Das bedeutet, er ist unangreifbar. Er kann nicht herausgefordert werden. Aber wie war er in der Lage, dies zu erreichen? Nur durch Zusagen von großen Ministerien an die Führer von 10 oder 15 Parteien. Ministerien, wo jene großen Männer sich befinden, um großes Geld zu machen. Laßt uns aufrichtig sein. Die vielen Parlamentsmitglieder, die in der Regierung sind, haben Vorteile erhalten - und sie sind gekauft worden mit dem Versprechen, Ministerien zu erhalten; fünf mehr sind jetzt verfügbar zum Verteilen, damit sie agieren können wie sie es mögen, solange, wie sie den Premierminister unterstützen und absehen von einer Vertrauensfrage.

So hat der Premierminister Leute in die Aufsicht des Bergbaus, der Forstwirtschaft, des Arbeitswesens, der Außenpolitik gesetzt, über die er keine Kontrolle hatte. Alles, was er braucht, ist der Schutz vor einer Vertrauensfrage. Es kann sein, er glaubt, immun zu sein. Aber das Land ist es nicht. Papua New Guinea wird verbraucht. Das LNG-Projekt ist Milliarden und Milli-

arden von Dollar wert. Bereits viel von diesem Geld ist in die Taschen von Leuten geflossen, die dafür nicht berechtigt sind.... Das LNG-Projekt droht das schlimmste Beispiel in der Geschichte unseres Landes zu sein, zugänglich für Mißbrauch und Irrtum.

Wir müssen einen Schritt zurücknehmen. Wir müssen sicher sein, daß Exxon Mobil versteht, daß der Grund für das LNG-Projekt darin besteht, das Leben der Menschen von PNG zu verbessern. Ich bin mir nicht sicher, daß sie das verstehen. Ich fürchte, daß sie sich engagiert haben in „Sweetheart-Abkommen“ mit verschiedenen Behörden und einflußreichen Leuten des Landes, um den Weg für die Durchführung des Projekts zu glätten. Ich kann nur bitten, daß sie gründlich überlegen, wie ihre Aktionen das Volk von PNG beeinflussen werden.

Aber letztlich ist es nicht die Verpflichtung von BP oder von ExxonMobil oder von irgendeiner anderen multinationalen Körperschaft sicherzustellen, daß die Exploration und Förderung in einer verantwortlichen und effizienten Weise erfolgen. Amerika hat gezeigt, daß, wenn die politischen und bürokratischen Strukturen keine Vorschriften fordern, dann wird keine Befolgung derselben vorkommen.

Wir müssen Befolgungen verlangen. Wir brauchen dringend Transparenz und Akzeptanz. Und um dies zu erreichen, müssen wir offen und ehrlich diskutieren. Es gibt jetzt keine Diskussion, weil der Regierungschef einfach nach seinem Belieben das Parlament ausgeschlossen hat. Es gibt keine Diskussion, weil die verantwortlichen Ministerien uns einfach nicht mit Information beliefern. Sie sind beleidigt, daß wir wissen möchten, wohin das Geld geflossen ist und wer Vorteile hatte.

Ich habe mich heute erhoben, um Sie mit gewissen Informationen zu versorgen darüber, was im mächtigsten Land der Welt geschehen ist. Es ist bedeutend, daß wir dies wissen, da wir uns in einem Prozeß befinden, einige derselben Fehler zu machen wie in Amerika, was betrifft die Exxon Valdez-Öl-Havarie in Alaska und die BP-Havarie im letzten Monat, die sich weiter fortsetzt, während ich rede. Das LNG-Projekt muß genau untersucht werden. Nautilus muß nicht erlaubt werden zu bohren, zu zerstören und zu verschwinden.

Allied Gold hat die Simberi-Landeigentümer nicht entschädigt für die aufgetretenen Umweltschäden im Meerwasser und an den Riffen. Die Regierung muß uns versorgen mit vollkommener Enthüllung hinsichtlich Investition und Kostenaufwand, Umweltstudien und letztlich Verantwortung für potentielle Umweltkatastrophen.

Zum Beispiel, halten tätige Gesellschaften genügend Kapital vor, um diese Schäden zu kompensieren. Durch clevere und gesetzmäßige Aktivitäten spalten diese gigantischen Konzerne ihre Vereinigungen auf, um Verpflichtungen zu entgehen. Kann die Regierung einen Sicherheitsfonds garantieren für derartige Zufälligkeiten? Aber ich bezweifle, daß die Regierung uns mit dieser Information versorgen wird.

Weil ich vermute, daß das LNG-Projekt bereits der Ursprung von größerem Einfluß geworden ist als irgendein anderes Projekt in der Geschichte von Papua Neuguinea.

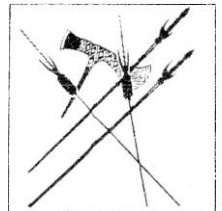


Aber können wir darüber ehrlich und offen reden? ExxonMobil, Nautilus, Lihir Gold, alle Investoren im Forst- und Fischereiwesen, sie arbeiten in PNG. Sie beuten die Bodenschätze aus, die wir hier haben, und sie erwarten, großen Profit durch ihre Tätigkeit hier zu erzielen. Doch wir bitten, daß sie die Vorstellung von gemeinsamer Verantwortung ernst nehmen. Wir bitten darum, daß sie

es ablehnen, diejenigen zu bezahlen, die nach einer Bezahlung fragen. Wir bitten darum, daß sie es ablehnen, sich an einem Abkommen zu beteiligen, das die Regierung begünstigt und die Politiker, die die Regierung einsetzen - auf Kosten der Menschen dieses Landes."

Aus der Redaktion:

16. August 2010,



der oben präsentierte Beitrag aus der Online-Ausgabe des „Post-Courier“ wurde übernommen, da er die aktuelle Situation im Bergbau von PNG sehr instruktiv darstellt und besonders auf die vorhandenen Probleme mit den ausländischen Konzernen hinweist. Zudem liefert er uns einen Einblick in die Parlamentstätigkeit in Port Moresby und in die politischen Gegebenheiten (Regierungsstatus, Verhaltensregeln“ der regierenden Parteien etc.). Allerdings ist Sir J. Chan auch nicht frei von „Fehlritten“: verantwortlich für die schwerste politische Krise in PNG : Bougainville 1997!

In den Provinzen Papua und Papua Barat im westlichen Neuguinea gab es in den letzten zwei Monaten bedeutsame Aktivitäten der indigenen Bevölkerung Sie sollten nicht unbeachtet bleiben und wurden daher etwas ausführlicher dargestellt. Diese akuten politischen Operationen werden weiter verfolgt!

Die interessante Markenausgabe „PNG-Kaffee“ ist thematisch mannigfach verwendbar. Sie sollte eigentlich auch das Titelbild ausgestalten, doch die Marken trafen nicht mehr rechtzeitig ein.

Herzlichen Dank an unser neues Mitglied J. Knierim für seinen Beitrag!

Wem der Inhalt dieses Hefes zu wenig „philatelistisch“ erscheint, sollte sich an manche Aufrufe zur Mitarbeit erinnern.....

Alles Gute, wir treffen uns im Oktober im Bayrischen

Ihr Dieter Wankel

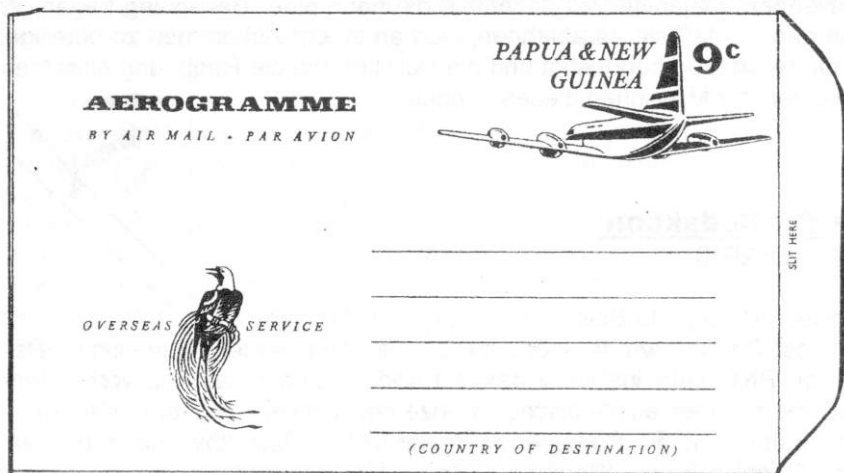
PNG – Aerogramme „A6“ !!!

Wolfgang Hölzl

Um unseren Katalog der Aerogramme zu verbessern, möchte ich alle Mitglieder, die am Jahrestreffen teilnehmen, bitten, ihre 9-Cent-Aerogramme (Katalognummer A6; vgl. Abb.) zu dieser Veranstaltung mitzubringen. Gebrauchte und ungebrauchte Stücke sind dabei von Interesse.

Von diesen Ganzsachen gibt es mehrere Druckauflagen. Aber auch verschiedene verwendete Farben sind bekannt.

Durch diese Aktion - ich werde zur Unterscheidung der Farben eine UV-Lampe mitbringen - sollte es möglich sein, aus einer größeren Anzahl von Vergleichsstücken die vorhandenen Unterschiede zu erkennen und zu erfassen.
Schon im voraus DANKE für die Mitarbeit.



Persönliche Briefmarken von PNG

Ergänzung, s. Hefte 2009/10

Aus dem kommerziellen Bereich stammen diese P Stamps, und zwar aus dem Orchideen-Kleinbogen mit K1,00-Werten: **Kokopo Beach**; vgl. H. 4/09!



E. Böttger

Ein Blick auf die Steuermarken von Papua & New Guinea: 1952-1973

Justus Knierim

Papua, Neuguinea, Papua & Neuguinea und das heutige Papua Neuguinea haben eine lange Tradition bei den Steuermarken (Stamp Duty), die oftmals durch Überdruck auf Freimarken entstanden. Aufgabe der Steuermarken ist es Gebühren zu bestätigen, die von der Regierung für verschiedene Arten von Geschäften erhoben werden. Für Sammler katalogisiert der britische Barefoot Catalogue diese Ausgaben und gibt auch einige Einblicke über deren Produktion.

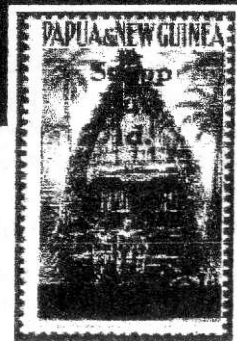
Mit diesem Artikel möchte ich die Steuermarken des vereinigten Gebietes von Papua und Neuguinea der Jahre 1952-1973 genauer betrachten. Die Steuermarken von Papua & Neuguinea haben durch die überdruckten Freimarken aus den 80er und 90er Jahren sehr stark an Interesse gewonnen.

1952 wurde von der Note Printing Branch, Melbourne, Australia eine Serie von Steuermarken gedruckt. Der Satz besteht aus 12 Werten in der alten Sterlingwährung: 2d, 3d, 4d, 6d, 8d, 1s, 2s, 5s, 10s, £1, £3, und £5 (Bare-



foot #9-20). Gedruckt wurden diese Werte auf Wasserzeichenpapier CofA über der Krone (liegend), Zähnung 13.5 x 14.

1958 entstand ein Bedarf an 1d Steuermarken, der als Ergebnis eine provisorische Ausgabe hervorbrachte. Die laufende 6-1/2d Marke, für die es – durch Porto-



erhöhung – keine Verwendung mehr gab, wurde mit dem Wert 1d STAMP DUTY überdruckt (Barefoot 21). Diese Marken durften offiziell als Freimarken benutzt werden.

1959 gab es eine weitere provisorische Ausgabe. Diesmal wurde die 2d Stamp Duty Marke von 1952 mit einer großen 1 überdruckt (Barefoot 22).



1959 Provisorische Stamp Duty Ausgabe (Barefoot 22).

Der Bedarf an 1d Werten war offensichtlich. Mit dem Aussehen der 1952 Werte wurde eine 1d Marke in grün gedruckt (Barefoot 8). Alle anderen Merkmale sind mit

der 1952er Ausgabe identisch.



1966 Stamp Duty Ausgabe gedruckt auf creme Papier mit **stehende** Wasserzeichen CofA über Krone. (Barefoot 20) – aus der Sammlung von Doug Spencer.

Bis zur Währungsumstellung 1966 gab es keine sonstigen Veränderungen. Mit dem gleichen Grundmuster wurde eine Ausgabe in Dezimalwährung ausgegeben. Die Ausgabe wurde mit Buchdruck Technik auf cremefarbigem Papier, mit stehendem Wasserzeichen CofA über der Krone, gezähnt 14.5 x 14 hergestellt. Der Satz umfasst 15 Marken (Barefoot 23-37): 1c, 2c, 3c, 5c, 8c, 10c, 15c, 20c, 25c, 50c, \$1, \$2, \$3, \$5, and \$10. Barefoot weist darauf hin, dass es den 3 Cent Wert auch mit liegendem Wasserzeichen gibt. Allerdings gibt es keinen Hinweis darauf, aus welcher Zeit diese Besonderheit stammt.

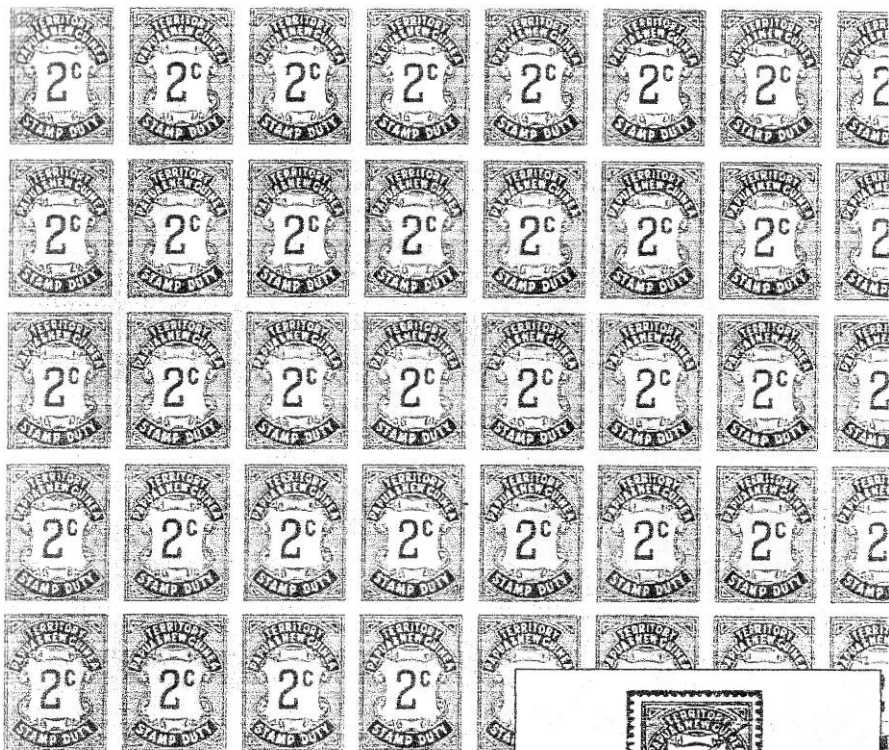
Barefoot weist darauf hin, dass der 50c Wert (Barefoot #32a) 1971 auf weisserem

Papier nachgedruckt wurde. Restliche Details wie bei der 1966 Ausgabe. Sonst werden keine weiteren Nachdrucke erwähnt.

Kürzlich stoiperte ich über 3c, 5c, und 10c Werte der 1966 Ausgabe gedruckt auf weisserem Papier mit **kopfstehendem** Wasserzeichen CofA über der Krone. Diese Werte sind im Barefoot Katalog nicht erfasst. Ich schätze, dass sie aus einem Nachdruck stammen, der möglicherweise den ge-



1966 Stamp Duty Ausgabe neu gedruckt auf weissem Papier mit **kopfstehende** CofA über Krone Wasserzeichen. (nicht erfasst im Barefoot Katalog).



PRINTED BY THE GOVERNMENT OF THE COMMONWEALTH OF AUSTRALIA

2c Wert von der 1966 Stamp Duty Ausgabe –
Teil Bogen. Bogen tragen den Imprint, links unten.
– Aus der Sammlung von David Elsmore.

samten Satz umfasst. Ich wäre überrascht, wenn der violette 50c Nachdruck (Barefoot 32a) nicht auch kopfstehendes Wasserzeichen hätte. Dave Elsmore, ein Experte für australische Steuermarken, bestätigt die Existenz des 2c und des \$2 Wertes auf weissem Papier mit kopfstehendem Wasserzeichen.

Weder Barefoot noch Elsmore erfassen diese Besonderheit mit kopfstehendem Wasserzeichen in ihren Katalogen. David

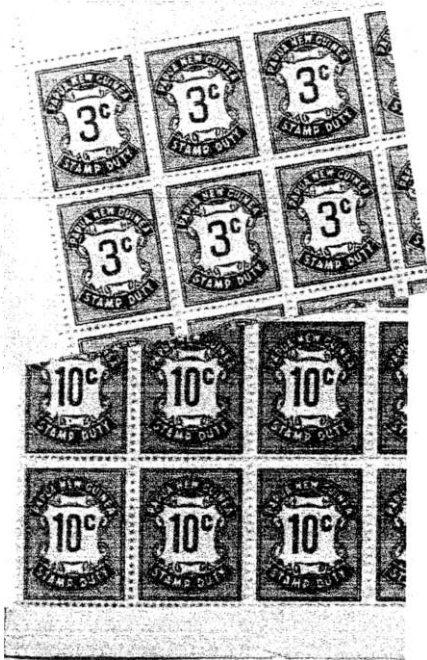


1966. New Currency. Typo by Note Printing Branch, Melbourne. Perf 14½x14. Wink Crown C of A upright (A) or sideways (B).

23. 1c pale green A	2.00
24. 2c deep green A	2.00
25. 3c deep grey AB	2.00
26. 5c pink A	2.00
27. 8c sepia	5.00
28. 10c blue A	3.50
29. 15c purple	5.00
30. 20c orange A	5.00
31. 25c dark blue A	5.00
32. 50c purple A	7.50
32a. white paper (1971)	5.00
33. \$1 yellow-brown A	7.50
34. \$2 red A	10.00
35. \$3 yellow A	15.00
36. \$5 brown A	20.00
37. \$10 olive-green	35.00

J. Barefoot, *British Commonwealth Revenues*

Elsmore hat angedeutet, dass er diese Werte in seinem Katalog erfassen will. Den Katalog findet man unter <http://www.ozrevenues.com/Revenue-Railway-Local-Perfin-Catalogue/commonwealth-revenue-catalogue.htm>.



Teil bogen von der 1973 Ausgabe. Diese Ausgabe hat keine Imprints an dem Rand.
- Aus der Sammlung von David Elsmore.

Für Philatelisten sind Änderungen von Wasserzeichen, Zähnung oder Farbe bedeutsam. Das sollte auch für Sammler der Steuermarken gelten.

1973 wurde, in Voraussicht der kommenden Unabhängigkeit, die 1966 Ausgabe überarbeitet und der neuen Realität angepasst. Dazu wurden die Teile "TERRITORY" und das "&" entfernt. Die Marken wurden gedruckt von Note Printing Branch, Melbourne, in Bogen zu 50 Stück, stehendes Wasserzeichen CofA über der Krone, gezähnt 14.5 x 14. Der Satz umfasst 9 Werte (3c, 5c, 10c, 20c, 25, 50c, \$1, \$2, and \$5). Die Bogen tragen offensichtlich keinen Imprint, möglicherweise aus politischen Gründen. Auch hier gibt es wieder Wasserzeichenabarten. Dave Elsmore berichtet von 20c und 50c Werten mit kopfstehendem Wasserzeichen. Seine Marken zu 3c, 10c, 25c und \$1 sind auf Papier mit stehendem Wasserzeichen gedruckt.

Diese Steuermarken sind nicht häufig anzutreffen und es bedarf der Zusammen-

arbeit von mehreren Sammlern um die Informationen zu erfassen. Ich bedanke mich bei Wolfgang Hölzl und Doug Spencer, die mir den Anstoss gaben mich näher mit der Materie zu befassen. Ein besonderer Dank geht an Dave Elsmore, dass er sein Wissen und seine Erfahrung über die Steuermarken von Papua & Neuguinea mit mir teilt. Danke auch an John Barefoot, der es mir erlaubt sein eingeführtes und anerkanntes Nummernsystem zu verwenden.

Ich möchte die Mitglieder der ING, die solche Stücke besitzen, bitten Ihre Marken auf Wasserzeichen, Zähnung und Farbschattierungen zu überprüfen um festzustellen, ob es weitere Besonderheiten gibt. Sollten sie solche Besonderheiten finden melden Sie diese bitte an den Verfasser dieses Artikels, an die Papua Post und an Dave Elsmore (seine Adresse finden Sie auf seiner homepage).

Suche..... Kauf..... Verkauf.....Tausch.....

Biete: Relief-Stempel von Papua New Guinea auf Brief:

R 1: Wasua 1962; Kokopo 1963; Ihu 1963; Keravat 1964; Rabaraba 1964;
Badili 1965

R 2: Dogura 1965

R 3: Abbau 1962; Wapenamanda 1964

R 4: Balimo 1963 + 1964; Kandrain 1965

R 5: Namatanai 1959; Lae 1959; Talasea 1963; Woitape 1963; Hohola 1964;
Kandrain 1965

R 6: Malaguna 1964

Weitere Belege, wie z.B. PDept A1, und vieles mehr vorhanden!

Suche:

- Papua, Neuguinea, Papua Neuguinea (bis 1960), Deutsch-Neuguinea
- Japan bis 1960
- weiteres nach Abstimmung

Zuschriften bitte an: Bernd Lepach, Kantatenweg 20 A, 04229 Leipzig

E-Mail: bernd.lepach@t-online.de

(17)

Suche im Tausch oder Kauf Belege für meine Berlin - Sammlung ab 1945. Ob Briefe, Karten und ähnliches, mit oder ohne Marke, da auch die Stempel der Berliner Postämter ab 1945 bis ca. 1962 aus West- und Ostberlin gesammelt werden. Berlin mit Bärenmarken, mit Marken der Gemeinschaftsausgaben, der Alliierten Besetzung, der SBZ, DDR und Marken von Berlin ab Michel Nr. 1 / EF, MiF, MeF, R-Briefe, Bf, Pk, R-Zettel, Postkrieg, Zehnfachfrankaturen und vieles andere mehr.

Tauschmaterial, auch anderer Länder ist vorhanden. Bitte anfragen!

Zuschriften bitte an: Dietmar Löffler, Postfach 46 01 26, 12211 Berlin

E-Mail: Dietmar-Loeffler@t-online.de

Suche: Alles über Paradiesvögel: alte Ansichtskarten, Briefmarken **, Sticker, Fotos, Belege und Briefmarken ** über Naturforscher die in Neuguinea tätig waren, Berichte aus alten Zeitschriften, Literatur, Geldscheine mit Abbildungen von Paradiesvögeln (nur gute Erhaltung), Telefonkarten usw. aus allen Ländern.

Angebote bitte an: Peter Oelke, Postfach 1520, D-63205 Langen

(41)

Suche:

Briefe, Ansichtskarten von **Singapur, Malaysia und Hongkong.**

Angebote bitte an Ulrich Hemming, Bökensiepen 6, 45259 Essen

(16)

Suche:

Deutsch-Neuguinea: P 1, 3, 4, 13 gestempelt, besser gelaufen.
P 15 ungebraucht.

Papua Neuguinea: Briefe (nur bis 1980) mit gut lesbaren Stempeln für
Postorte - Sammlung. (Müssen keine R-Briefe sein).

Bainings BG - 1 mit TPNG Marken

Salamaua SM - 1

Relief Nr. 2 in Momote 3.8.53 - 24.11.53

Slogan: 10b

Sonderstempel: 14 - Rabaul Trade Fair (3)

Robert Bastian, Gartenstraße 25, 61130 Nidderau 1 - Telefon 06187/23277

Suche dringend Papua Neuguinea -postfrisch-

Michel Nr. 648 I II (45 t mit Datumsangabe May 1992)

Michel Nr. 650 I II (90 t mit Datumsangabe July 1993)

Zuschriften bitte an:

Dr. Volker Tetzner, Krapfstr. 29, 70180 Stuttgart (Tel. 0711 6406434) (12)

Suche:

North West Pacific Islands: Marken und Einheiten, Stempel, Briefe,
Besonderheiten.

Suche:

Australien. Ganzsachen bis ca. 1970 vor allem Bildganzsachen, Einschreib-
umschläge usw., weiteres Briefe bis ca. 1970, Marken bis ca. 1950,
Besonderheiten usw.

Auch gerne größere Sammlungen und Posten der oben genannten Gebiete!!

Ankauf oder eventuell Tausch

Martin Frischauf, Postfach 55, A-5016 Salzburg, Österreich (11)

Tel. 0043-664/5839222, e-Mail: koala1@gmx.at

Suche: Papua Neuguinea (4)

-Reliefstempel auf Brief

-Briefe und Karten mit gut lesbaren Stempeln.

Markenheftchen mit Varianten wie z. B.

Inprint, Blister-Heftchen, kopfstehend geklebt usw.

Angebote an: Robert Wensing, Am Riffersbach 67, 52249 Eschweiler

E-Mail: robert.wensing@freenet.de

Suche zu kaufen Markenheftchen: (2)

1998: MH 14 - 17 (Mi. 836 - 839) „Kanusport-WM“

2003: MH 18 - 19 (Mi. 1002 - 1003) „Küstendörfer“

2004: MH 26 - 27 (Mi. 1099 - 1100) „Meeresschnecken“

Angebote bitte an: Heribert Leggewie, Wiesbadener Str. 45, 45145 Essen

E-Mail: heribert.leggewie@gmx.de

Nachträglich vorgestellt:

Großbritannien: Alfred Russel Wallace (1823 – 1913), engl. Naturforscher

Eine Markenausgabe der britischen Post vom 25. Februar 2010 „350 Jahre Royal Society“ zeigt im zusammenhängenden Zehnerblock britische Wissenschaftler von Rang aus dem 17.– 21. Jahrhundert, darunter auch Alfred Russel Wallace (MiNr. 2893).

Damit wird – endlich – ein bedeutender Naturforscher gewürdigt, der durch seine Feldforschungen in Südamerika, besonders aber auf den Inseln des Malaiischen Archipels (Malaysia, Indonesien, Neuguinea) wesentliche Erkenntnisse zur Evolution gewonnen hat. Acht Jahre (1854 bis 1862) verbrachte er in dieser „Grenzregion“ zwischen Asien und Australien, sammelte dort mehr als 125 000 Tierarten und stellte Vergleiche zwischen den Faunen der einzelnen Inseln an.

Nach Aufhalten auf Borneo, Sulawesi, Java, Bali und Lombok begab er sich auf die Molukken, die er zu seinem Stammquartier erwählte (Ternate, Ambon). Häufig segelte er zwischen den zahlreichen Eilanden dieser Gruppe hin und her und spürte vorwiegend Vögeln und Schmetterlingen nach.



Im zentralen Bereich einer der Aru-Inseln (Kobroor) traf er im April 1857 auf den Großen Paradiesvogel (*Paradis. apoda*) und machte bedeutsame Beobachtungen über die Lebensweise dieser prächtigen Vogelart: Die Massenansammlungen ausgefärbter Männchen auf hohen Bäumen dienen der Fortpflanzung; es handelt sich um **Balzgesellschaften!**

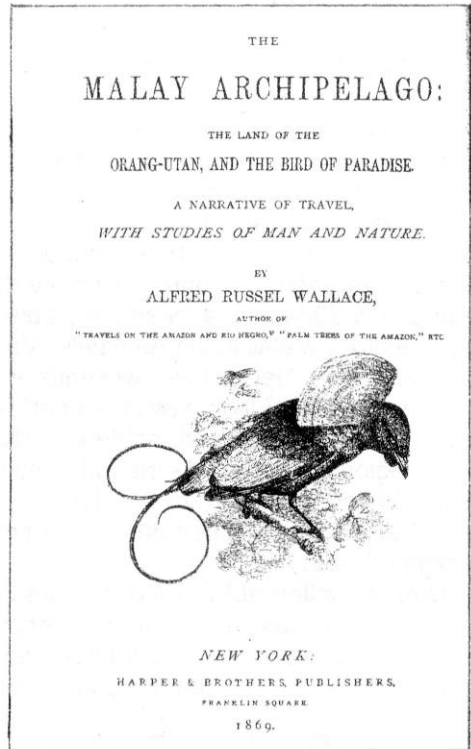
Abb. 1: Jäger auf den Aru-Inseln schießen auf balzende Große Paradiesvögel (aus: A. WALLACE 1869)

Aufsehen erregte seine Entdeckung einer neuen Paradiesvogel-Spezies im Okt. 1857 auf der Molukker-Insel Bacan, wo niemand eine solche Art vermutet hatte. Der Vogel wurde benannt nach seinem Entdecker:



Abb. 2: Wallace - Paradiesvogel
(aus: A. WALLACE 1869)

Abb. 3: Titel des Reiseberichts von
A. R. WALLACE (1869)



Wallace – Paradiesvogel (*Semiopteryx wallacii*). Damit erweiterte sich das Verbreitungsgebiet der Paradiesvogel-Familie beträchtlich nach Westen (vgl. Abb. 2).

Im April 1858 reiste Wallace für 3,5 Monate von den Molukken nach Dorey (Manokwari) auf **Neuguinea**. Obwohl dieser Ort nach seiner Einschätzung sich nicht zum Sammeln eignete, konnte er doch viele neue Insekten fangen. Die erhofften Paradiesvögel blieben allerdings aus.

Zwei Jahre später besuchte er von Ceram aus die Insel Waigeo, Neuguinea nordwestlich vorgelagert (Juli – Sept. 1860). Dort fand er die gesuchten „Göttervögel“ - in Gestalt des prächtigen Roten Paradiesvogels (*Paradis. rubra*), der endemisch ist für diese Insel. Von seinem Haus konnte er die Männchen in den Bäumen über ihn täglich beobachten.

Die Ausbeute an Vogelarten war nicht so groß, aber sehr wertvoll; unter den erlegten 37 Spezies waren zwölf bisher unbekannt.

Die Erlebnisse und Ergebnisse dieser langjährigen Expedition veröffentlichte Wallace sechs Jahre nach seiner Rückkehr nach England in Form eines erfolgreichen Reiseberichts „The Malay Archipelago...“ (1869; Abb. 3).

Durch seine präzisen Beobachtungen in der besuchten Region konnte er erkennen, daß sich die Fauna der einzelnen Inseln deutlich voneinander unterscheidet. Er stellte fest, daß die typischen Faunenvertreter auf den westlichen Inseln des Malaiischen Archipels (Borneo, Bali) weiter östlich nur noch vereinzelt (Celebes) oder gar nicht mehr verbreitet sind. Dafür treten verstärkt Vögel der Neuguinea / Australien-Region auf (Lombok, Molukken).

Wallace definierte eine Grenzlinie, die sich zwischen Bali und Lombok durch die Straße von Makassar nach Norden erstreckt (vgl. Abb. 4). Sie wurde 1868 von Huxley die „**Wallace Line**“ genannt. Die Molukken bilden einen Übergangsbereich zwischen der asiatischen und der australischen Fauna - mit Tieren aus beiden Kontinenten („Wallacea“).

Eine weitere Abgrenzung kann weiter östlich vorgenommen werden: Die Verbreitung der charakteristischen australischen Tierwelt (Abb. 4). Diese Gebietsgliederung von Wallace ist später noch modifiziert worden.

Die Ursachen für diese großen biologischen Barrieren lassen sich durch die geologische Entwicklung der Region erklären.

D. Warncke
D. Warncke

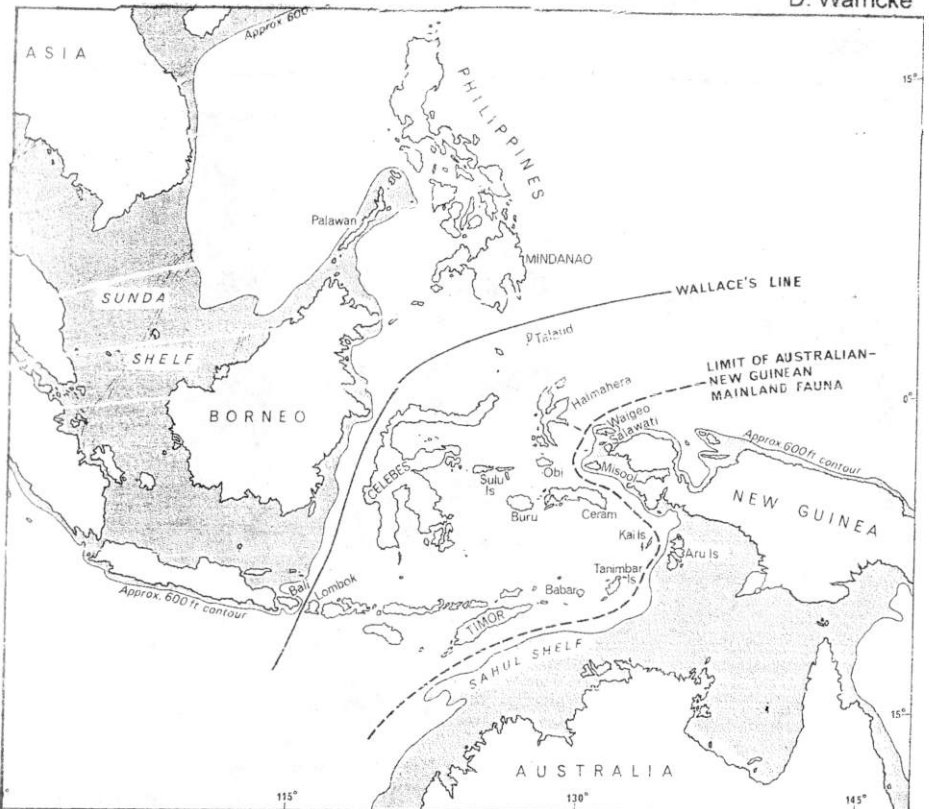


Abb. 4: Linien von zoo-geographischer Bedeutung (n. Encyclopedia PNG 1972)

„Aus der Schmankerln – Kiste (39)“

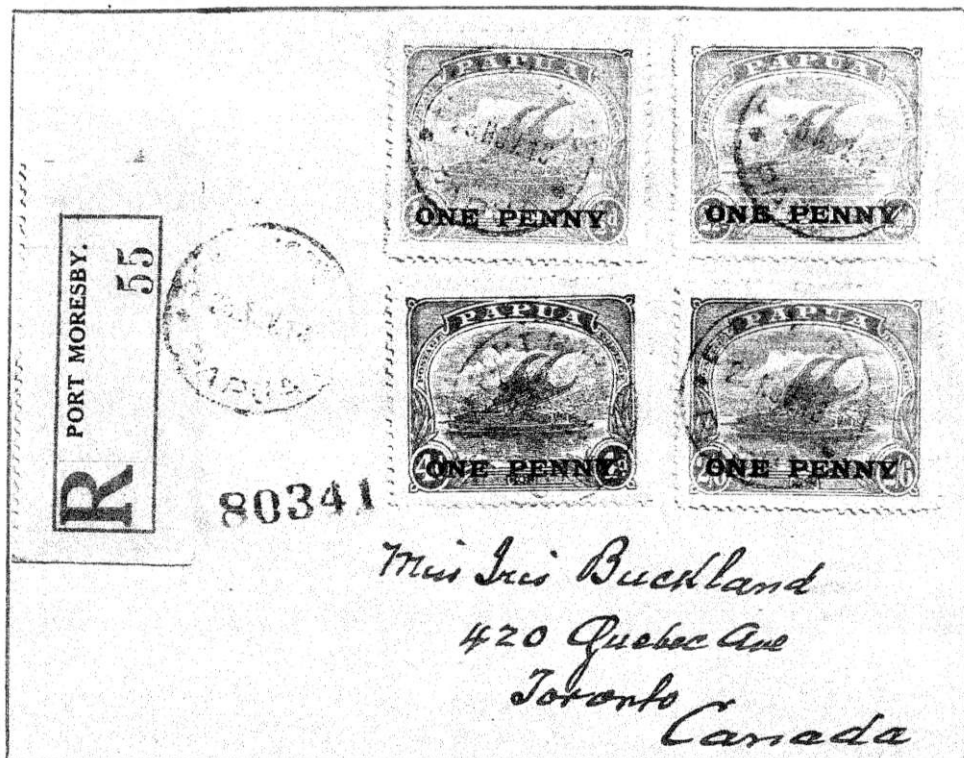
Möchte einen neuen Versuch starten, die „Schmankerln – Kiste“ wieder zu beleben. Ich habe sie auch umbenannt, sie heißt jetzt „Aus der Schmankerln – Kiste“ und nicht wie bisher „Aus meiner Schmankerln – Kiste“, damit die Leser nicht denken, dass es nur Belege aus meiner Sammlung sind.

Die letzte Ausgabe der „Schmankerln“ war im Heft 3/2006 der Papua Post zu finden.

Ich würde mich aber trotzdem freuen, hin und wieder interessante Belege für die Papua Post zu erhalten. Es müssen nicht Belege sein die teuer sind, über die man kurz einen kleinen Artikel schreiben kann.

Heute möchte ich Ihnen einen Beleg aus Papua vorstellen, welcher nach Toronto / Canada lief. Es ist ein R - Brief mit den Michel Nummern 63, 65, 66 und 68. Frankiert mit 4 x One Penny. Portogerecht 1 Penny Brief, R – Gebühr 3 Penny. Abgestempelt in Port Moresby am 26. November 1918. Ankunftstempel in Toronto am 30. Januar 1919. Es gab damals noch keine Luftpost.

D. Löffler

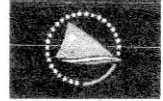


PP - Presseschau

Pazifik aktuell



Nachrichten aus Papua-Neuguinea
und den Inselstaaten



"Mit freundlicher Genehmigung der Pazifik-Informationsstelle im Centrum Mission EineWelt in Neuendettelsau"

Nr. 82 von 2010

PAPUA-NEUGUINEA

Korruptionsbericht schockiert Premier

Premierminister Sir Michael Somare zeigte sich schockiert über den von einer Kommission vorgelegten Drei-Jahres-Bericht über das Ausmaß an Korruption innerhalb der neuguineischen Regierung.

Die Untersuchungskommission (Commission of Inquiry) hatte die Zahlungseingänge und -ausgänge innerhalb des Finanzministeriums über einen Zeitraum von drei Jahren zurückverfolgt und war dabei auf zahlreiche Vorgänge von regierungsinterner Korruption gestoßen. Betrügerische Falschbuchungen scheinen nach Aussagen der Kommission im Ministerium an der Tagesordnung zu sein. Auffällig sei vor allem die Zahlung von „Schweigegehd“ an Bürger, die Fehlverhalten von Angestellten des Öffentlichen Dienstes zur Anklage bringen wollten.

Um Klagen gegen einzelne Mitglieder der Regierung zu verhindern, habe das Ministerium Millionen Dollar zur Klageabwendung bezahlt, und diese Zahlungen nicht offengelegt. Der Bericht geht von 300 Millionen US Dollar illegaler Zahlungen aus.

Sir Somare hatte die Ergebnisse des umfangreichen Berichtes persönlich im Parlament vorgetragen und dabei angemerkt, die Bürger würden „vor Ehrfurcht erstarren“ ob des Ausmaßes an regierungsinterner Korruption.

Die Organisation „Transparency International“ (TI), eine weltweite Allianz zur Bekämpfung von Korruption, erklärte nach Erscheinen des Berichtes, die Bürger Neuguineas hätten all ihr Vertrauen in die Regierung verloren. Ein Sprecher von TI riet der Regierung, die seit langem geplante „National Anti-Corruption Strategy“ (NACS) nun zügig einzuführen und sich an die dort ausgearbeiteten Richtlinien zur Bekämpfung der Korruption auch zu halten.

Die Überlegungen der Parlamentarier, die Machtbefugnisse der sogenannten „Ombudsman Commission“ zu beschneiden, seien schockierend, erklärte der TI-Sprecher. Die Ombudsman Commission soll eigentlich die Einhaltung ethischer Standards („code of conduct“) seitens der Parlamentarier und der Angestellten des Öffentlichen Dienstes überwachen und den Missbrauch von Geldern verhindern.

Trotz der Eingabe zweier Rechtsanwälte, die das Erscheinen des 812 Seiten starken Korruptionsberichtes verhindern wollten, um Mandanten zu schützen, drangen Details des Berichtes an die Öffentlichkeit, die sich in diversen Internetforen jedoch weitaus weniger geschockt von den Ergebnissen der Untersuchung zeigte als die Regierungsmitglieder. Man habe schon immer gewusst, dass die Politiker korrupt seien, hieß es in mehreren Tagebuch-Einträgen („Blogs“) im weltweiten Netz.

In den Blogs wurden auch einzelne Korruptionsfälle detailliert beschrieben. So habe etwa Finanzminister Gabriel Yer sich und 225 Angehörigen seines Klans 700.000 Kina als „Kompensation“ überwiesen. Das Geld sei in Form von 50 Kina-Noten in einem Koffer verpackt an 50 Mitglieder des Klans übergeben worden, die Yer auf Regierungskosten nach Port Moresby einfliegen ließ.

Auch Isaac Luparis Machenschaften werden in dem Bericht aufgedeckt. Lupari, ehemals Chef des Öffentlichen Dienstes und enger Wirtschaftsberater von Somare, hatte sich für seine diversen Regierungsämter in den vergangenen Jahren eigenhändig 1,5 Millionen Kina zugestanden.

Insgesamt nennt der Bericht 57 hochrangige Regierungsvertreter namentlich, die in Korruptionsfälle verstrickt sind.

(Radio Australia, 04.03.10, diverse Pressemitteilungen auf <http://www.transparency.org/>, The Masalai Blog, Wakeup PNG Blog, Postcourier 09.03.10)

† Bernard Narokobi

Am 9. März starb im Alter von 73 Jahren der Politiker Dr. Bernard Narokobi nach kurzer schwerer Krankheit. Narokobi wurde 1936 (oder 1937) im Dorf

Wautogik am Sepik-Fluss geboren. Sein Vater Anton war einer der ersten katholischen Katecheten im Gebiet der Boiken und Daguas. Narokobi besuchte die katholische Missionsschule bei Dagua und ging später auf die Brand Highschool in Wewak.

Hier wurde er von Michael Somare, dem ehemaligen Lehrer und heutigen Premierminister, unterrichtet.

Nach Aussage von Bischof Cherubim Danubi, der die Trauerrede bei der Beerdigung in der katholischen St. Josephs Kathedrale in Port Moresby hielt, wollte Narokobi ursprünglich Priester werden. Er sei sehr religiös gewesen, erklärte Bischof Cherubim, diese Religiosität habe man später auch dem Politiker Narokobi angesehen.

Bernard Narokobi studierte Jura an der Universität von Sydney und wurde Anfang der 1970er Jahre in das Komitee berufen, das die Verfassung für den ab 1975 unabhängigen Staat Papua-Neuguinea vorbereiten sollte. Nach langjähriger Tätigkeit als Anwalt und Juradozent an der Universität von PNG entschied sich Narokobi für die politische Laufbahn. Von 1987 bis 1997 vertrat er den Bezirk Wewak im Parlament. Von 1988 bis 1992 war er Justizminister, von 1992 bis 1994 Agrar- und Landwirtschaftsminister. 1998 ging er in die Opposition, bis er bei den Wahlen 2002 seinen Sitz im Parlament verlor. Bis zu seinem Tod war er als neuguineischer Hochkommissar für Neuseeland tätig.

Der allseits beliebte Politiker betätigte sich auch als Autor. Sein bekanntestes Werk ist „The Melanesian Way“. In den 1970er und 1980er Jahren schrieb er regelmäßig eine Kolumne namens „The Melanesian Voice“ für die auflagenstärkste neuguineische Tageszeitung „The Post-Courier“. In ihrem Nachruf bezeichnete die Zeitung den Verstorbenen als „Melanesian Icon“. Gemeinsam mit den Politiker-Kollegen John Momis, John Kaputin und Moe Avei hatte Narokobi die Partei „Melanesian Alliance“ gegründet. Narokobi hinterlässt sieben Kinder von seiner Frau Regina Sakangu, die bereits 2007 an Brustkrebs gestorben war.

Die Beerdigung in der St. Josephs Kathedrale fand am 17. März im Beisein politischer und kirchlicher Würdenträger statt. Während der Trauerfeier in der vollbesetzten Kirche sprachen u.a. Premierminister Sir Somare über den „wahren Sohn des Sepiks“, der neuseeländische Hochkommissar Neil Holmes über den „demütigen Menschen“ und der samoanische ‚Head of State‘ Tui Atua Tamasese über seinen „persönlichen Heiden“.

(Wikipedia, Post-Courier 18.03.10, http://en.allexperts.com/e/b/be/bernard_narokobi.htm, http://asopa.typepad.com/asopa_people/2010/03/bernard-narokobi-politicianconstitutional-architect.html)

Parkop gründet neue Partei

Powes Parkop, seit den Wahlen 2007 Gouverneur des "National Capital Districts", hat am 1. März eine neue Partei gegründet. Die „United Democratic Front“ hat sich besonders dem Kampf gegen Korruption und Vetternwirtschaft verschrieben.

Es sei Zeit für einen politischen Wandel, weg von verkrusteten Strukturen und Allianzen, sagte Parkop.

Die Partei wurde am 1. März im Parlamentssaal von 540 Menschengegründet, die jeweils 100 Kina als Aufnahmegebühr entrichteten. Damit wurden zwei Richtlinien des „Organic Law on Political Parties and Candidates“ erfüllt:

Parteien müssen mehr als 500 Mitglieder haben und sie müssen mindestens über ein Parteivermögen in Höhe von 10.000 Kina verfügen.

Parkop erklärte in seiner Antrittsrede als Parteivorsitzender, Papua-Neuguinea sei ein an Bodenschätzen reiches und von Gott gesegnetes Land. Nötig sei nun eine gute Regierungsführung, um den Reichtum für die folgenden Generationen zu bewahren. Ehrlichkeit und Bescheidenheit seien Werte, die seine neue Partei im Parlament vertreten wolle, erklärte der studierte Rechtsanwalt.

Zu den Wahlen 2012 wird Parkops Partei unter dem Namen „Social Democratic Party“ antreten.

(The National 01.03.10, <http://www.facebook.com/pages/POWESPARKOP-2012-PNG-PM-SOCIALDEMOCRATIC-PARTY/339511088007>,
http://www.ncdc.gov.pg/contents/side_menu_pages/HonPowesParkop.html)

Pacific Games 2015 in PNG Papua-Neuguinea:

In Papua-Neuguinea hat die eigens gegründete „Pacific Games Authority“ Mitte März ihre Arbeit aufgenommen. Die Behörde ist für die Ausrichtung der pazifischen Spiele im Jahr 2015 verantwortlich. Den von der Behörde vorgelegten Haushaltsplan hat die Regierung von PNG bereits gebilligt, 250 Millionen Kina wurden in einer ersten Tranche zur Verfügung gestellt.

Eigens für die Spiele wird ein großer Indoor-Sportkomplex gebaut, außerdem soll ein neues Mehrfach-Stadion in Port Moresby entstehen.

PNG ist zum dritten Mal nach 1969 und 1991 Ausrichter der pan-pazifischen Spiele, eine Art Olympische Spiele mit spezifisch pazifischen Sportarten wie etwa Auslegerkanu-Rennen.

Die Sportwettkampfveranstaltungen werden seit 1963 im vierjährigen Turnus ausgetragen. Die nächsten Spiele im Jahr 2011 finden im neukaledonischen Nouméa statt.

(ABC Australia 12.03.10, Wikipedia)

Taiwan kauft Gas aus PNG

Die taiwanesishe Firma „CPC Corporation Taiwan“ wird in den nächsten 20 Jahren pro Jahr 1,2 Millionen Tonnen Flüssiggas vom „Papua New Guinea Liquefied Natural Gas Project“ (Gasverflüssigungsprojekt, PNG LNG) in den Provinzen Southern Highlands und Western (Papua-Neuguinea) beziehen.

Das gab Esso Highlands, die regionale Tochterfirma des Hauptaktionärs ExxonMobil, Anfang März bekannt. Experten gehen von einer jährlichen Gasproduktion von 6,6 Millionen Tonnen aus, die Produktion soll spätestens 2014 anlaufen. Die taiwanesishe Firma CPC ist der größte Energielieferant in Taiwan.

Der mit Esso Highlands ausgehandelte Vertrag über den Gasankauf tritt Ende 2013 oder Anfang 2014 in Kraft. Weitere Verträge wurden bereits Anfang des Jahres mit der chinesischen Firma „China Petroleum & Chemical Corporation“ (Sinopec) sowie der japanischen Firma „Tokyo Electric Power Company“ geschlossen.

Die Japaner haben ebenfalls eine Laufzeit von 20 Jahren vereinbart, sie wollen 1,8 Millionen Tonnen Gas jährlich abnehmen.

Info: Das PNG LNG-Projekt ist das bisher größte Projekt zur Gasverflüssigung im Pazifik. Esso Highlands Limited, Tochterfirma des Öligiganten ExxonMobil, hält 32,2% und ist Haupteigentümer der Anlage. Oil Search Limited hält 29%, ein Konsortium der Regierung von Papua-Neuguinea hält 16,6%. Die weiteren Anteile verteilen sich kleinteilig: Santos (13,5%, Nippon Oil (4,7%), Mineral Resources Development Company (neuguineische Landeigner, 2,8%) und Petromin PNG Holdings Ltd. (0,2%).

(Radio Australia 01.03.10, Flash d'Océanie 03.03.10, <http://www.cpc.com.tw/english/news/index01.asp?sno=798&pno=2>)

„Bougainville Library Trust“ gegründet

Der neuseeländische Minister für Kunst, Kultur und Kulturerbe, Chris Finlayson, hat am 31. März in Wellington das „Bougainville Library Projekt“ aus der Taufe gehoben.

Das Projekt sieht den Aufbau einer Leihbücherei und eines Kulturzentrums in der Hauptstadt Arawa (Bougainville) vor. Das Geld dafür kommt u.a. aus dem

„Bougainville Library Trust“, einem von Lloyd Jones ins Leben gerufenen Fonds.

Jones ist Autor der mehrfach ausgezeichneten Novelle „Mister Pip“, die das Leben zur Zeit der Bougainville-Krise Anfang der 1990er Jahre beschreibt.

Durch die Krise wurden die meisten Gemeindehäuser und ihre Bücherbestände zerstört. Jones hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Arawa eine öffentliche Bibliothek in einem Kulturzentrum einzurichten.

Sein Fonds arbeitet dabei eng mit der „Bougainville Heritage Foundation“ und dem „Volunteer Service Abroad“ zusammen. Mit Hilfe einer eigenen Website (siehe dazu www.bougainvillelibrary.org.nz) werden Spenden für die Bücherei gesammelt.

Bisher kamen Bücherspenden in Höhe von 30.000 NZ-\$ durch australische und neuseeländische Verleger zusammen.

(Pressemitteilung New Zealand Government 29.03.10)

Aus der Tagespresse „gefischt“.

Kulturen:

Baum-Menschen in Indonesien erstmals gezählt

(Berliner Morgenpost vom 25.6.2010)

Ein in Baumkronen lebender Stamm von Jägern und Sammlern im tiefsten Dschungel Papua-Neuguineas existiert nun auch offiziell.

Wie die Behörden mitteilten, wurden bei der jüngsten Volkszählung 2868 Indigene vom Stamm der Korowai erfasst. Sie lebten bisher ohne Kontakt zur Außenwelt. Allerdings ließen die Beamten keinen Zweifel daran, dass sie die Situation ändern wollen: „Da wir jetzt wissen, wer und wie viele sie sind und wie sie leben, werden wir ihnen Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung verschaffen“, sagte ein Provinzbeauftragter.

Zusammen mit Missionaren waren die Beamten auf die Hochebenen vorgedrungen, um die Korowai mithilfe von Zeichensprache zu befragen. Nach Angabe der Missionare bauen die Korowai ihre Häuser in den Wipfeln der Bäume, oft in 30 Metern Höhe.